

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0013

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Brief Pauli an die Colosser.

Das I. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. die Aufschrift des Briefes und die große Zuneigung des Apostels zu den Colossern, v. 1: 11. II. eine dankbare Erklärung der großen Wohlthaten Gottes, die durch Christum den Gläubigen bewiesen sind, bey welcher Gelegenheit eine Beschreibung von der Herrlichkeit der Person Christi vorkömmt, v. 12: 23. III. eine Erhebung und Anpreisung der Lehre des Evangelii zur Ermunterung der Colosser, sich fest daran zu halten, v. 24: 29.



Paulus ein Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder, 2. Den heiligen und gläubigen Brüdern in Christo, die zu

Dieses Capitel enthält die Aufschrift des Briefes; den gewöhnlichen Gruß des Apostels; seine Dankagung an Gott, in Absicht auf die Colosser, für die empfangene Gnade; sein Gebeth, daß ihnen mehr möchte gegeben werden; eine Erzählung verschiedener Gegensarten der Gnade, welche Dankagung erforderten, worin die Herrlichkeit und Vortrefflichkeit Christi vorgestellt wird: alsdenn wird es mit einer Ermahnung zu einem standhaften Anhangen an dem Evangelio, welche von der Natur, der Vortrefflichkeit und dem Nutzen der Bedienung desselben hergenommen ist, beschloffen. *Gill.*

B. 1. Paulus ein Apostel Jesu Christi. Der Apostel setzet dem Brief, seinen Namen vor, bey welchem er in der heidnischen Welt ²⁸³ bekannt war, weil er durchgehends in seinen Briefen thut. Er nennet sich einen Apostel: theils, weil die falschen Lehrer behaupteten: daß er kein Apostel wäre; theils, damit er auf und für dasjenige, was er sagen würde, mehr Aufmerksamkeit und Ansehen erwecken, wie auch sich in Ansehung seiner Freyheit, an sie, die er niemals gesehen hatte, zu schreiben, entschuldigen möchte, weil er ein Apostel der Heiden und folglich auch ihr Apostel wäre. Er nennet sich einen Apostel Jesu Christi, als nicht von Menschen, sondern von Christo selbst gesandt, der ihm erschienen war, und ihn zu seinem Diener bestellet hatte. *Gill.*

Durch den Willen Gottes. Paulus saget in

seinen meisten Briefen, daß er ein Apostel durch den Willen Gottes wäre. Da diese Redensart ihm insbesondere eigen ist: so mag man wohl annehmen, daß er damit auf seine außerordentliche und wunderthätige Sendung, Apg. 9. c. 26. und den Empfang des Evangelii durch unmittelbare Offenbarung, Gal. 1, 11. 12. sein Absehen habe. Denn er zweifelte keinesweges an dem Willen und der Vernehmung Gottes in der Regierung aller Dinge. Darneben aber kann er sich auch so genannt haben, um sich denen, die sich ohne den Willen Gottes aufwarfen, entgegen zu stellen. *Peirce.*

Und Timotheus der Bruder. Er füget hier den Timotheus, wie anderswo den Sophenes, 1 Cor. 1, 1. mit dem Namen eines Bruders, sich bey, weil er von eben demselben Glauben und ein Mitarbeiter von ihm in gleichem Werke war. *Polus.* Timotheus war ein Bruder des Paulus, nicht allein als ein Christ, sondern auch als einer, der nebst ihm in dem Werke, das Evangelium zu predigen, arbeitete (gleichwie dieser Name bisweilen in dem Verstande gebraucht zu werden scheint): auch war er sein Bruder in Bedrückung, als der nun nebst ihm in Banden, und so bey der Hand war, sich in dem Grusse und in der Aufschrift hier im Anfange des Briefes, zu ihm zu fügen ²⁸⁴. *Peirce.*

B. 2. Den heiligen und gläubigen Brüdern in Christo, die zu Colossen sind. Heilige Brüder

(283) Und noch mehr in der jüdischen zu Christo bekehrten Welt, als welche seinen unmittelbaren Beruf zum Zeugenante Jesu Christi wohl wußten, und sonderlich erkannten, daß er zum Juden- und Heidenapostel bestellet wäre. Daß in Colossen sehr viele Juden gewohnet haben, beweiset der Herr D. *Seumann* h. l. p. 392. aus einem Befehle Antiochi des Großen, die Ipdische und phrygische Landschaft mit jüdischen Pflanzungen zu besetzen, welcher bey *Josepho jüd. Hist. lib. XII. c. 3.* zu finden ist.

(284) Es ist wahrscheinlich, daß Paulus auch diesen Brief nicht selbst geschrieben, sondern dem Timotheo in die Feder angegehen, und dieser deswegen auch seinen Gruß beygefüget habe, da im übrigen die Epistel Pauli Werk allein ist. Dieses geschah öfters. *Wes. Rom. 16, 22. Phil. 1, 1.*

zu Colossen sind: Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. 3. Wir danken dem Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, in:

v. 2. Röm. 1, 7. Gal. 1, 3. Ephes. 1, 2. 1 Petr. 1, 2. v. 3. Ephes. 1, 15. Phil. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. 2 Thess. 1, 3. Dem

Der bedeuten nicht nothwendig Personen, die innerlich geheiligt und in einem Stande der Seligkeit sind, sondern solche, die von dem gemeinen Zustande des menschlichen Geschlechtes abge sondert waren, das Volk Gottes zu seyn und ihm zu dienen. Die heidnische Welt war von dem wahren Gott zu dem Dienste der Götzen abgewichen, Röm. 1, 18: 25. Die Juden, welche von diesem verderbten Haufen abge sondert waren, das eigene Volk Gottes zu seyn, wurden heilig genannt, 2 Mos. 19, 5. 6. 4 Mos. 15, 40. Da sie nun verstoßen waren: so waren die Bekenner des Christenthumes abge sondert, das Volk Gottes zu seyn, und wurden so heilig, 1 Petr. 2, 9. 10. ²⁸⁵. Peirce a). Gläubigen Brüdern. Man hat bemerkt, daß dieser Brief und der an die Epheser durchgehends eine große Gleichheit mit einander haben. Alle ihre Züge haben so viele Ähnlichkeit mit einander, daß man sie, meines Erachtens, für Zwillinge von Briefen, halten kann, so daß die Ausdrücke des einen in der Abfassung des andern dem Paulus wiederum frisch vor die Gedanken kamen, und wieder von ihm gebraucht wurden ²⁸⁶. Da nun dieser Ausdruck, Gläubige, in der Einleitung beyder Briefe und in keinem andern Briefe des Paulus gefunden wird ²⁸⁷: so ist Grund zu geben, daß es ein Ausdruck sey, der sich sehr wohl auf die gegenwärtige Vorstellung, welche er von denen hatte, an die er schrieb, mit Beziehung auf die Sache, wovon er zu schreiben willens war, schickte. Ich stelle mir also vor, daß er durch die gläubigen Brüder solche versteht, die in Christo fest stunden: er konnte aber nicht rechnen, daß dieses diejenigen thäten, welche die Beschneidung für nothwendig zur Se-

ligkeit, und die Wahrnehmung der jüdischen Freylichkeiten für ein erforderliches Stück des christlichen Gottesdienstes hielten. Dieses ist aus seinen eigenen Worten, Gal. 5, 1. 2. klar: stehet dann in der Freyheit, mit welcher uns Christus frey gemacht hat, und werdet wieder mit dem Joche der Dienstbarkeit gefangen; siehe, ich Paulus sage euch, wo ihr euch beschneiden lasset, daß Christus euch nichts nütze seyn wird &c. Und diejenige, die für die Unterwerfung unter das Gesetz stritten, nennet er, Gal. 1, 7. Verkehrer des Evangelii Christi: auch kann man in demselben Briefe mehr von eben der Art finden. Peirce, Wels. Die zu Colossen sind: Colosse war eine Stadt in Phrygien, nicht weit von Hierapolis und Laodicea, welche beyde in diesem Briefe, Cap. 4, 13. gemeldet werden. Weißt in allen alten Handschriften wird es Κολοσσαῖς geschrieben: daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß man gewöhnlicher Weise Κολοσσαί, und nicht Κολοσσαί (Colasse und nicht Colosse) wenigstens unter den Einwohnern dieser Gegenden, oder zu derselben Zeit, sagete ²⁸⁸. Wels.

a) Man lese die Anmerkungen über 1 Cor. 1, 1.

Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn &c. Der Wunsch von Frieden ist in der Schreibart der heiligen Schrift eine Anwinschung von allerley Gutem. Weil dieses Wort hier mit dem Worte Gnade verbunden ist: so scheint davon, als von der Wirkung oder Folge der letztern, gesprochen zu werden. Peirce.

W. 3. Wir danken dem Gott und Vater unsers &c. Um die Colosser der unwandelbaren Beständigkeit seiner Liebe zu ihnen zu versichern, saget der Apostel

(285) Der Apostel benennet mit diesem Namen die sichtbare Kirche Christi zu Colossen, nicht als wenn kein ungläubiges und unheiliges Glied darinnen gewesen wäre, Matth. 13, 30. 47. 48. 49. auch nicht allein, weil sie durch die Bekenntniß Christi von der jüdischen und heidnischen Welt abge sondert war, sondern theils weil sie Mittel zur Heiligung, das Evangelium mit seinen Siegeln rein und kräftig wirkend hatte, Ephes. 5, 26. theils weil in denen, welche dem Evangelio gehorsam wurden, der Glaube, Röm. 10, 17. erwecket, und dadurch das Herz gereinigt und geheiligt wurde, Apg. 10, 9. 1 Cor. 6, 11. Man vergl. die Erklärung über 1 Cor. 1, 2. und was in der 35. Anmerk. T. IV. dieses N. T. p. 30. erinnert worden istf.

(286) Der Herr D. Zeumann hat in der Vorrede zu dieser Epistel p. 397. seqq. die Stellen aus beyden Briefen ausgehlet, und die Gleichheit damit augenscheinlich erwiesen.

(287) Man vergleiche aber doch 1 Tim. 4, 3. 10. 12. c. 5, 16. c. 6, 2. Tit. 1, 6. wo überall durch πιστὸς ein rechtschaffener gläubiger Christ, wie hier, verstanden wird.

(288) Man besetze diejenigen, welche Wolf h. l. nennet, erwäge aber auch, was der Herr D. Zeumann l. c. darwider nicht ohne Grund einwendet hat. Da die Verwechslung der beyden Selbstlauter, a und o, in den Mundarten fast aller Völker unendlichmal vorkommt und wahrgenommen wird, und sonderlich die Einwohner Joniens das o mit a verwechselten, so ist leicht zu erachten, woher die Aussprache Colassen kömmt, und warum andere griechische Völker nicht Colassen, sondern Colossen gesprochen haben, bey welchem, da es die alten griechischen Geschichtschreiber also gebraucht haben, man es billig, wenn man sich keine unnütze Neuerung vorwerfen lassen will, fernerhin auch und in den Uebersetzungen lassen kann.

dem wir allezeit für euch bethen: 4. Weil wir von eurem Glauben in Christo Jesu gehört

Apostel ihnen, daß er und Timotheus von der Zeit an, da sie von ihrer Bekehrung gehört, nicht aufgehört hätten, Gott sovielmal dafür zu danken. **Burkitt** Aus diesem und dem neunten Verse kann man lernen, daß ein guter Hirte nicht allein seine Herde nahen, sondern auch beständig dafür bethen, und für die geistlichen Segensgüter, die derselben gesendet sind, danken muß. **Dem Gott und Vater:** gleichwie das hebraische γ im alten Testamente b), also hat auch das α die Bedeutung von das ist: also Matth. 21, 5. dein König kömmt und sitzt auf einer Eselin, α παλος, das ist, auf einem Füllen, einem Jungen von einer Eselin; man sehe Matth. 21, 2. 7. Luc. 19, 30. 35. Joh. 12, 14. 15. Oft bedeutet es auch nempe, nämlich, Nicht. 6, 2. 2 Sam. 10, 14: als, Joh. 10, 33. wir steinigen dich um Gottes (Aeßerung) willen, α γαρ, nämlich weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machest, Röm. 15, 6. auf daß ihr einhellig mit einem Munde den Gott α πατέρα, welcher der Vater unsers Herrn Jesu Christi ist, verherrlichen möget. Gleichwie daher Gott, welcher der Gott Israels ist, der eigene Name des wahren Gottes für das jüdische Volk war: also ist Gott, welcher der Vater unsers Herrn Jesu Christi ist, die eigentliche Beschreibung eben desselben Gottes für die Christen, die ihn unter diesem Namen anbeten, als welcher der Vater unsers Herrn Jesu Christi, und in ihm unser Vater ist, da wir durch den Glauben an ihn Kinder Gottes sind, und durch ihn alle unsere Segensgüter von dem Vater empfangen. **Whitby.**

b) Vid. Noldius, p. 280. 7.

Indem wir allezeit für euch bethen. Unsere Uebersetzer fügen das Wort allezeit zu dem Worte bethen. Das Griechische kann auch leiden, daß es mit den Worten, wir danken, verknüpft werde. Die Vergleichung mit Ephes. 1, 15. 16. scheint zu dem letzten zu führen. Man sehe 1 Theß. 1, 2. 2 Theß. 1, 3. **Pearce.**

B. 4. Weil wir von eurem Glauben in Christo Jesu gehört haben. Er erklärt, welches der Stoff seiner Dankagung wäre, und fängt von dem Glauben in Christo Jesu an. Dieser aber bezeichnet nicht eine bloße Erkenntniß, sondern ein Vertrauen auf ihn allein zur Seligkeit, wie Röm. 1, 8. ²⁸⁹⁾

Da er vernommen, daß diese seligmachende Gnade in ihnen gewirkt war: gleichwie er gehört hatte, daß sie es in den Ephesern und in dem Philemon war: so war dieses ein dringender Grund, Gott sehr viel dafür zu danken. Man sehe Ephes. 1, 15. in Vergleichung mit Philem v. 5. **Polus.** Aus diesem Verse und aus Cap. 2, 1. ist es klar, daß Paulus in Person nicht bey den Colossern geprediget hatte: sie waren durch den Epaphras, Cap. 1, 7. 23. und vielleicht auch durch Beyhülfe des Timotheus, welcher darum im Anfange des Briefes, als eines, der sie nebst dem Paulus grüßete, gemeldet wird ²⁹⁰⁾, bekehret werden. **Whitby.** Ob Paulus vor der Abfassung dieses Briefes jemals selber zu Colossen gewesen und das Evangelium geprediget, wird in Zweifel gezogen. Dem sey aber, wie ihm wolle, dieses scheint klar, daß man durch den Glauben hier nicht die erste Annehmung des Glaubens durch die Colosser, sondern lieber oder vornehmlich ihre Standhaftigkeit in dem wahren Glauben, den sie ehemals empfangen hatten, oder mit einem Worte, ihre Treue, ohne daß sie zur Beschneidung und Wahrnehmung des Gesetzes abgezogen waren, verstehen muß. Denn dieses kommt am meisten mit der Aufschrift dieses Briefes, den Gläubigen oder Geretten in Christo Jesu, v. 2. überein. Auch kann man nicht denken, daß der Apostel nicht lange vor der Abfassung dieses Briefes von ihrer Bekehrung und ersten Annehmung des Glaubens gehört haben sollte, wem man annimmt, daß er sie nicht selber bekehret hatte. Ueberdieß finden wir eben denselben Ausdruck, Ephes. 1, 15. und es ist doch kein Zweifel, daß der Apostel die Epheser selber bekehret hatte: folglich muß daselbst durch den Glauben ihre Treue verstanden werden. Ist dem nun also; so kann es hier auch so verstanden werden: und dann läßt sich daraus seine Folge ziehen, daß Paulus die Colosser nicht selber bekehret hätte, oder niemals zu Colossen gewesen wäre ²⁹¹⁾. **Wels, Pirce c).**

c) Man sehe auch die Anmerkungen über Ephes. 1, 15.

Und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habet. Er füget die Liebe zu allen Heiligen dem Glauben an unsern Seligmacher bey: weil sie in der That unzertrennlich sind, indem keine wahre und wirkliche Annehmung Christi seyn kann, ohne ihn und alle seine Glieder um seinetwillen zu lieben, Gal. 5, 6. 2 Tim. 1, 13. Nicht, als ob Gläubige auch keine Liebe zu andern

(289) So wie sich dasselbe in guten Werken thätig zeigt, Gal. 5, 6. darum setzet er Glaube und Liebe zusammen. Ueberhaupt wird dadurch ihr rechtschaffenes Wesen in Jesu Christo gerühmet.

(290) Des folger aus dieser Stelle nicht, welche eine andere Ursache des Grußes an die Hand giebt. Paulus hatte der Evangelisten mehr, welche ihm in Ausbreitung des Evangelii und Stiftung der Gemeinen halfen, dergleichen waren Epaphroditus, Tychicus und andere.

(291) Man kann es zwar nicht unumwiderprechlich hieraus erweisen, aber doch wahrscheinlich schließen, wenn man den v. 7. und Pauli Reisebeschreibung in der Apostelgeschichte dazu nimmt.

gehört haben, und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habet: 5. Um der Hoffnung willen, die euch in den Himmeln hingelegt ist, von welcher ihr zuvor gehört habet, durch das Wort der Wahrheit, nämlich des Evangelii: 6. Welches zu euch gekommen ist, gleichwie auch in der ganzen Welt: und es bringt Früchte hervor, gleichwie

v. 5. 1 Petr. 1, 4.

v. 6. Marc. 4, 8. Joh. 15, 16.

auch

andern Menschen haben müßten; denn das fodert Christus, Matth. 5, 44. 45. von ihnen: sondern weil, je näher sie durch Heiligung zu Gott gebracht werden, desto mehr besondere Liebe gegen sie, als Mitbürger und Hausgenossen Gottes, Röm. 15, 26. Gal. 6, 10. Ephes. 2, 19. getragen werden muß. Polus. Das Wort, alle, scheint hier Nachdruck zu haben, und mit Grunde eingefügt zu seyn: meinen Gedanken nach, um dieses Grundes willen, weil sie durch die jüdisch-gesannten Christen nicht im geringsten von ihrer Achtung und Liebe zu denen, die nicht beschnitten waren, oder die feyerlichen Gebräuche des jüdischen Gesetzes nicht hielten, abgezogen waren: welches für den Apostel ein Beweis war, daß sie in dem Glauben und der Freiheit des Evangelii, worin sie unterwiesen waren, fest stunden. Peirce, Wels.

W 5. Um der Hoffnung willen, die euch ic. Dieser Vers wird gemeinlich mit dem dritten verknüpft, und dann setzet man, daß v. 4. als eine Zwischenrede in einem Einschlusse gelesen werden müsse. Der Versstand wird in dem Falle dieser seyn: wir danken Gott für die Hoffnung, die euch ic. Allein, wenn dieses die Absicht des Apostels gewesen wäre: so würde er, meiner Meynung nach, viel eher gesagt haben, *ὡςπερ τῆς ἐλπίδος*, 1 Cor. 10, 30. Ephes. 5, 20. oder *ἐκ τῆς ἐλπίδος*, 1 Cor. 1, 4. Phil. 1, 3. 5. Darum wähle ich lieber, diesen Vers mit dem vierten zu verbinden, und anzunehmen, daß er hier von der bewegenden oder antreibenden Ursache rede, warum sie in dem Glauben an Christum, und der Liebe zu allen Heiligen beharreten²⁹². Peirce, Burkitt. Hoffnung wird hier für das gehoffte Gut, nämlich diejenigen herrlichen Dinge, von denen unsere Hoffnung uns versichert, daß sie für uns in den Himmeln hingelegt oder aufbehalten sind, genommen²⁹³. Gesellschaft der Gottesgel. Hingelegt: das griechische Wort bedeutet 1) eine Anweisung oder Zueignung dessen, was hingelegt ist, für eine besondere Person; 2) eine Bewahrung und Sicherung desselben zum Dienste desjenigen, für den es bestimmt ist. Der

Apostel spielt hier auf Väter an, welche für ihre Kinder Schätze belegen, damit diese sie nachher besitzen mögen. Lindfay.

Von welcher ihr zuvor gehört habet, durch das Wort ic. Das Mittel, wodurch sie zur Erkenntniß dieser Hoffnung gekommen waren, war das Wort der Wahrheit, die Predigt des Evangelii an sie durch Epaphras; welche so von Gott gesegnet war, daß die seligmachende Hoffnung dieser Vergeltung dadurch in ihnen gewirkt wurde. Burkitt.

V. 6. Welches zu euch gekommen ist, gleichwie auch ic. und welches unter aller Creatur, die unter dem Himmel ist geprediget ist, v. 23. Dieses muß nach einer gebräuchlichen und rednerischen Vergrößerung von den meist bekannten Theilen der Welt, von denen die übrigen es hören konnten, verstanden werden. In diesem Verstande saget Cyrus, daß Gott ihm alle Königreiche der Erde gegeben hätte, Esr. 1, 2: und Gott, saget Jeremias, wird das Schwert über alle Einwohner der Erde, das ist, des ganzen Königreiches von Babel, rufen, Jer. 25, 29.²⁹⁴ Whitzby. Der Apostel scheint hier vornehmlich auf die Sendung des Evangelii von Gott an die Heiden überhaupt, ohne es auf die Juden einzuschränken, sein Auge gerichtet zu haben. Dieses diente am meisten zu seiner Absicht: weil es den Colossern Gelegenheit gab, aufzumerken, daß Gott nun an dem Huhde, welcher vorher besonders mit den Juden aufgerichtet war, ein Ende gemacht hatte, und durch die Sendung seines Evangelii an die Heiden, welche fern und nahe waren, bezeugete, daß er nicht erwartete, daß sie sich dem jüdischen Gesetze unterwerfen sollten, um als sein Volk angenehm zu werden. Hierdurch aber erhebt er auch zugleich den Bund des Evangelii und die Gnade desselben über das Gesetz, welches sich nur auf einen geringen Theil der Welt erstreckte. Peirce.

Und es bringt Früchte hervor, gleichwie auch unter euch ic. Hierdurch wird entweder die Bekehrung von Sünden, als die Frucht des evangelischen

(292) Diese Verbindung haben auch Wolf, Michaelis und Zeumann nicht ohne Grund angenommen, denn die Schlüsse des Apostels folgen also genau auf einander.

(293) So wird das Wort Hoffnung oft gebraucht, bef. Ephes. 1, 18. Röm. 8, 24. Gal. 5, 4. Tit. 2, 13.

(294) Man muß aber doch hiebei des sel. Fabricii Lucem evangelii toti orbi exorientem zu Rathe ziehen, aus welcher Abhandlung erhellen wird, daß hier das Kommen oder gehört werden des Evangelii in aller Welt, weiter, als nur auf die Provinzen des römischen Reichs, müsse ausgedehnet werden, wie es der Apostel unten v. 23. selbst gethan hat, welche Stelle in der Anmerkung nachzusehen. Vergl. Calov h. l. und Gills Erklärung zu Marc. 16, 15. T. II. dieses 17. T. p. 1144.

auch unter euch, von dem Tage an, daß ihr gehört habet, und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habet: 7. Gleichwie ihr auch vom Epaphras, unserm geliebten Mitsknechte, gelernt habet, welcher ein aetlicher Diener Christi für euch ist: 8. Der uns auch eure Liebe in dem Geiste erklärt hat. 9. Darum auch wir von dem Tage an,

v. 7. Col. 4, 12. Philen. v. 23. v. 9. Ephel. 1, 15.

Da schen Amtes, wenn es mit einem göttlichen Segen und mit aetlicher Kraft verbunden ist: oder es werden die Gaben des Geistes, als Glaube, Hoffnung, Liebe, Demuth, Selbstverläugnung &c. gemeinet. Die gemeine lateinische Uebersetzung füget bey, und wächst an; so thut auch die srukche: nicht weniger wird in einigen irrischen Handschriften, in der alexandrinischen, in zwoen Abschriften des Etephanus, und in der Ausgabe von Alkala, so gelesen ²⁹⁵). So bald es unter sie gekommen war, hatten sie denselben Gehör gegeben; sie hatten es so gehört, daß sie es begriffen, liebten und glaubeten: und von derselben Zeit an hatte es Früchte unter ihnen hervorgebracht, und war in ihnen angewachsen, und sie beharrten beständig in dem Glauben und Bekenntnisse desselben. Gill, Lindsay.

Und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habet. Dieser Ausdruck, in Wahrheit, kann auf ihre Erkenntniß gezogen werden, und dann müßte es überferset werden: weil ihr die Gnade Gottes wahrhaftig kanntet. Jedoch Paulus scheint hier die wahre Gnade Gottes zu meinen, wie das Evangelium 1 Petr. 5, 12. genannt wird. Durch die wahrhaftige Gnade, oder das unvermengte oder unverfälschte Evangelium Gottes, hat er sein Abschehen wahrscheinlich Weise auf seine Hauptsache, Gottes große Günst gegen die Heiden in Annehmung derselben zu seinem Volke, ohne Unterwerfung unter die Beschneidung und das jüdische Gesetz. Dieses scheint er vorzugsweise die Wahrheit des Evangelii, und die Wahrheit zu nennen; man vergleiche Gal. 2, 5, 14. c. 3, 1. c. 5, 7. Tit. 1, 14. Peirce.

W. 7. Gleichwie ihr auch vom Epaphras, unserm &c. Was hier gesagt wird, das scheint ein guter Beweis zu seyn, daß die Colosser nicht vom Paulus, sondern vom Epaphras bekehrt worden wa-

ren. Wels. Paulus rühmet diesen Epaphras, als einen, der gehetig zu demselben Werke berufen und ein anseher Mitarbeiter nebst ihm in der Predigt und Ertheilung der Geheimnisse des ewigen Evangelii war. Er war nicht allein ein Mitsknecht, sondern auch ein Mitgefänger des Paulus, Philen. v. 23. Burtitt. Gill.

Welcher ein getreuer Diener Christi für euch ist. Der nichts predigte, als Christum, und denselben als treuzugier, zur Seligkeit. Er war getreuer, weil er nicht seine eigene Ehre, sondern die Ehre dessen, der ihn gesandt hatte, suchte, und nichts von seinem Auftrage verdeckt hielte, sondern denselben frey und öffentlich erklärte: und das für sie, nicht für sich selbst; zu ihrem geistlichen Nutzen und Bortheile; er hatte nicht das Ihrige, sondern sie, gesucht. Gill.

W. 8. Der uns auch eure Liebe in dem Geiste erklärt hat. Er hatte dem Paulus ihre geistliche Liebe und feurige Zuneigung zu ihm, das ist, ihre aufrichtige und herzliche Liebe ²⁹⁶) erklärt, ob sie gleich niemals sein Angesicht gesehen, oder seine Stimme gehört hatten. Burtitt, Wels. Obgleich einige Handschriften hier das Wort *ἀγάπη* (dem heiligen) befügen, und es auch so in der äthiopischen Uebersetzung steht: so ist dennoch sehr zweifelhaft, ob der heilige Geist hier gemeinet werde. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Apostel bloß sagen will, ihre Liebe zu ihm wäre allein um einer geistlichen Ursache willen, um der Lehre willen, welche er verkündigte: weil sie keinen Grund hatten, in irgend einer andern Absicht Liebe zu ihm zu hegen, da sie ihn niemals gesehen hatten. Man vergleiche Cap. 2, 1. 5. Peirce, Gill.

W. 9. Darum auch wir von dem Tage an, da wir es gehört haben. Nämlich eure Liebe zu mir, und die Treue in Beobachtung und Bertheidigung

(295) Man besche Mill und Bengel; es ist aber wahrscheinlich, daß das Wort *ἀκούσαντες*, welches bey *καρποφορούντες* im zehnten Verse steht, von den Abschreibern hieher versetzt, und vom Rande in den Text eingerückt worden sey, obwohl die Wortfügung verschieden ist, da hier vom Evangelio, dort von den Zuhörern die Rede ist.

(296) Das Wort *ἐν πνεύματι* heißt mehr, als eine herzliche Liebe, wie es auch Erasmus Schmid ausgedrückt hat; es würde der Apostel geschrieben haben, *τὴν ἀγάπην τῷ πνεύματι*, und nicht *ἐν πνεύματι*, welches keine richtige Wortfügung ist. Es deutet gar oft die wirkende Ursache an, wie das hebräische *ב*, wo von Pator viele Exempel angeführt hat. Es redet demnach der Apostel von der durch den Geist Gottes gewirkten Liebe der Colosser zu ihm, denn es war in der That ein Werk des Geistes Gottes, daß sie nicht nur das Wort des Evangelii annehmen, sondern auch Paulum für einen Apostel hielten, ob sie ihn gleich nicht gesehen hatten. So redet der Apostel Röm. 15, 30. Phil. 2, 1. Eine redliche das Herz rührende Liebe folget von selbst, wenn sie der heil. Geist wirket. Man überferset es demnach nachdrücklicher: eure geistliche, als, eure herzliche Liebe. Vergl. die von Zeumann h. l. angeführten Ausleger.

Da wir es gehört haben, nicht aufhören für euch zu bethen, und zu begehren, daß ihr mit der Erkenntniß seines Willens, in aller Weisheit und geistlichem Verstande: 10. Auf daß

v. 9. 1 Cor. 1, 5.

gung des Evangelii. Wels. Unsere Uebersetzer haben durch Einschaltung des Wortes, es, gezeigt, daß sie der Meinung gewesen sind, dieser Vers stehe ma dem siebenten und achten in Verbindung: da doch die eben gedachten beyden Verse vielmehr als eine Zwischenrede anzusehen sind, und dieser neunte Vers mit dem sechsten verknüpft werden muß. Dieses scheint aus dem, was er saget, daß sie mit der Erkenntniß seines Willens erfüllt werden möchten, klar zu seyn. Das Wort *αὐτῶν* seines, geht hier auf Gott, wovon am Ende des 6ten Verses gesprochen war. Der Verstand wird daher besser durch die Worte, diese Dinge, das ist, alle gute Dinge, welche er vorher, v. 3:6. von ihnen gemeldet hatte, ergänzt. Peirce.

Nicht aufhören für euch zu bethen, und zu begehren, daß ihr w. Es scheint, daß sie von der Zeit an, da sie diese angenehme Zeitung empfangen, bei allen feyerlichen Gelegenheiten zu Gott für die Colosser um zeitlichen Fortgang, gebethet hatten? wie Paulus für die Philipper auch that, Phil. 1, 4. 9. Der Inhalt ihres Gebethes aber war, daß die Colosser zu einer deutlichen, klärern und mehr durch Erfahrung bestärkten Erkenntniß des Willens Gottes in Christo, und zu einem größern Maaße der Gleichförmigkeit mit demjenigen, was er in dem Evangelio gefordert hat, kommen möchten, v. 6. Ephes. 5, 16. 17. Polus. Daß ihr vollkommen den Willen Gottes in Christo, oder die Absicht des Evangelii, erkennen moget. Wels.

In aller Weisheit und geistlichem Verstande. Unter die geistlichen Gaben, welche zur Erbauung der Kirche gegeben werden, wird das Wort der Weisheit und der Erkenntniß, 1 Cor. 12, 8. gezählt, wodurch sie geschickt gemachet wurden, durch den Geist die Dinge, die ihnen von Gott geschenkt waren, zu wissen, 1 Cor. 2, 12. und geistliche Dinge mit geistlichen zusammen zu fügen, v. 13. Für den Ueberfluß dieser den Gemeinen mit getheilten Gaben danket er bisweilen, als 1 Cor. 1, 4. 5. 7. Ephes. 1, 3: und bisweilen hirtet er um Vermehrung derselben, wie hier, und Ephes. 1, 17. *Μητιβύ*. Aus der Vergleichung dieser Stelle mit Ephes. 1, 8. 9. erhellet, daß in beyden ein vollkommener Begriff von dem Willen Gottes, oder, wie er da redet, von dem Geheimnisse seines Willens, gemeynet wird: das ist, von demjenigen Willen Gottes, der vorher verborgen gewesen, nun aber durch das Evangelium geoffenbaret war; das ist, von seinem Besatze, die Heiden zu berufen, und sie in dem Romiarchie des Messias zu seinem Volke anzunehmen ²⁹⁷. Der geistliche Verstand ist ein Begriff von geistlichen Dingen, oder von solchen Dingen, die durch den Geist geoffenbaret sind: wovon das gemeldete Geheimniß eines war. Er scheint eben dasselbe zu meinen, als Ephes. 1, 17. wo er es eine Offenbarung nennt. Der Apostel zeigt seine große Begierde, daß die Colosser dieses Geheimniß durch und durch verstehen mochten, Cap. 2, 1. 2. ²⁹⁸. Peirce.

2.10.

(297) Eines schließt das andere nicht aus, da geistliche Weisheit und Erkenntniß solche Wörter sind, welche einen ausgedehnten Begriff haben, der in der heil. Schrift gar oft im allgemeinern Verstande für die Vollkommenheiten eines erleuchteten Verstandes genommen wird, er mag nun mit theoretischen oder practischen Wahrheiten umgehen: zumal die ganze Erkenntniß und gründliche Einsicht der evangelischen Wahrheit practisch, das ist, eine Unterweisung zur Seligkeit ist, 2 Tim. 3, 15. Welches hier um so mehr zu merken ist, da die schriftmäßige Erklärung dieser Vollkommenheiten des Verstandes, in so fern sie einen Einfluß in die Glückseligkeit des Menschen, und die Erwählung derselben haben, so manchem Ausleger, der sich ohne Noth Mühe gegeben hat, bey dieser Stelle Weisheit und Verstand von einander zu unterscheiden, anstößig worden ist. Man erwäge Ephes. 1, 17. 18. 19. An philosophische Einsichten hat Paulus wohl nicht gedacht. Ob *ἐπινοημάτων* hier im Geiste, das ist, abwesend, oder, im Gemüthe, wie Col. 2, 15. bedeute, läßt man den Leser aus dem Zusammenhange beurtheilen.

(298) Es scheint der Apostel diese geistliche Vollkommenheiten des erleuchteten Verstandes, der damals von Juden und Heiden in der orientalischen Weltweisheit gerühmten Erkenntniß und Einsicht (welche um diese Zeit in Kleinasien hat angefangen *γνώσις* genennet zu werden, und ein schwärmerisches auf fleischliche und irdische Gründe gebauetes Lehrgebäude war) entgegen zu setzen. Jene beruhete auf einem materiellen Ausflusse der Dinge aus Gott, welcher alle reine Lehre von Gott über einen Haufen warf; diese geistliche Erkenntniß aber, welche Paulus den Colossern wünschet, sahe alles so an, wie es Gott, der ein Geist ist, und seinem geistlichen Wesen gemäß ist. Daß der Apostel hiemit einen Gegensatz der betrüglichen sophistischen Weisheit der falschen Apostel mache, hat schon Theophylactus h. l. p. 627. und unter den neuern Aulegern Gleich h. l. p. 107. angemerkt.

Daß ihr dem Herrn würdig zu aller Wohlgefälligkeit wandeln möget, indem ihr in allen guten Werken Frucht traget, und in der Erkenntniß Gottes wachset: 11. Indem ihr mit aller Kraft, nach der Stärke seiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmuth mit

11. 10. 1 Mos. 17, 1. 1 Cor. 7, 20. Ephes. 4, 1. Phil. 1, 27. 1 Theß. 2, 12. Joh. 15, 16.

Freud

11. Auf daß ihr dem Herrn würdig zu aller 10. Man gebe hier auf den Endzweck aller unsrer christlichen Erkenntniß Acht: nämlich einen Wandel, der in guten Werken fruchtbar, und ein Leben, das annehmlich und gefällig ist. Whitby. Weil *περιπατῆσαι* hier für *ὡς τὸ περιπατῆσαι* (wie *περιπατῆσαι* für *ὡς τὸ κατοικῆσαι*, Ephes. 3, 17.) gesetzt wird: so ist es wohl übersetzt. Was er hier meldet, das ist die Hauptsache, welche er von den Colossern fodert: indem die andern Dinge, die vorher und nachher gemeldet sind, als solche, die mit dazu helfen, angesehen werden müssen. Ferner wird der Herr hier, wo wir eben derselben Lesart, wie unsere Uebersetzer, folgen, Host den Vater bedeuten, gleichwie dieses Wort Offenb. 11, 15. die Königreiche der Welt sind unsers Herrn und seines Christii geworden, und so auch in vielen andern Stellen, in Absicht auf denselben gebraucht wird. Allein, weil die gemeine lateinische, die syrische und die äthiopische Uebersetzung und eine Handschrift hier *ὁ θεός*, anstatt *Κυρίε*, Herrn, lesen; und solches durch einige alte Schriftsteller bestärkt wird: so wird das vielleicht die wahre Lesart seyn. Man vergleiche den letzten Theil des Verses ²⁹⁹. Peirce, Gill.

Indem ihr in allen guten Werken Frucht traget. Dieses ist ein sinnbildlicher Ausdruck, der von Frucht tragenden Bäumen entlehnet ist, womit fromme Menschen und aufrichtige Christen Ps. 1, 3. Joh. 15, 8. verglichen werden: und ein jedes gutes Wort ist die Frucht, welche diese Pflanzungen des Herrn, die seinen Geist, als den Saamen, in sich bleiben haben, hervorbringen, 1 Joh. 3, 9. Polus.

Und in der Erkenntniß Gottes wachset. Die

Colosser waren ist noch nicht in der Erkenntniß vollkommen; und darum betheten sie für dieselben, daß sie darinn zunehmen und in der Gnade und Erkenntniß Christi aufwachsen möchten ³⁰⁰, 2 Petr. 3, 18. Polus.

11. Indem ihr mit aller Kraft 10. Zu dem vorhergehenden Verse hatte Paulus seine Euforzer zu Gott hinaufgeschickt, daß die Colosser geschickt gemacht werden möchten, den Willen Gottes in aller Wohlgefälligkeit zu thun: in diesem sehet er Gott an, sie mit einer alles vermögenden Kraft zu stärken, damit sie Bedrückungen ertragen könnten. Zurbit.

Nach der Stärke seiner Herrlichkeit. Von der Macht Gottes in Befehung der Heiden redet Paulus sowol hier, als, Ephes. 3, 20. mit erhabenen Ausdrücken. Er vergleicht dieselbe Ephes. 1, 19. mit derjenigen, wodurch er Christum aus dem Tode auferweckt hat: welche Stelle zur Erklärung der gegenwärtigen dienen kann ³⁰¹. Peirce.

Zu aller Geduld und Langmuth 10. Der Apostel bittet, daß sie in allen Theilen und Gnadengaben vollkommene Christen werden möchten; der Verstand durch Erkenntniß und Weisheit, die Neigungen und der äußerliche Mensch durch Heiligkeit und allerley Tugenden, vollkommen: und zwar so kräftig, daß sie im Stande seyn möchten, allerley Verfolgungen zu widerstehen. Geduld scheint auf die Schwere, und Langmuth auf die anhaltende Dauer der Bedrückungen zu gehen. Lindsay. Mit Freuden. Unsere Geduld muß nicht unwillig und uns wie mit Gewalt abgedrungen seyn, sondern aus einem freudigen Geiste hervorkommen. Gesells. der Gottesgel.

12.

(299) Es ist vermuthlich diese Lesart aus 1 Theß. 2, 12. an den Rand einiger Handschriften gesetzt, und sodann von den hier gedachten Uebersetzern in den Text gerückt worden. Aus dieser gleichlautenden Stelle erfieht man auch, daß nach Pauli Art zu reden das Wort *κυρίε* zu *αἰεὶ*, und nicht zu *ὡς ἀεὶ* *ἀποκατασταῖ*, wie es einige dafür halten, gehöre. Daß das Wort *αἰεὶ* von den Griechen mit dem Zeugefall eines Nennwortes begleitet werde, ist aus Kaphelii Crempeln. Ann. Polyb. p. 570. zu sehen.

(300) Sonderlich, geübte Sinnen zu bekommen zum Unterschiede des Guten und Bösen, Hebr. 5, 14. in Unterscheidung der reinen und evangelischen Glaubenslehre von der falschen und verführerischen Schwärmerey, der orientalischen, cabbalistischen, und andern aus diesen Pfügen geschöpften Philosophie, durch welche die Einfalt des Glaubens bey den Colossern anfang in Gefahr zu kommen, wie das folgende Capitel beweiset.

(301) Ob man gleich zugestehen kann, daß hier durch die herrliche Macht Gottes, die in der Befehung der Heiden so wunderbar erwiesene Kraft Gottes, welche ein Beweis der Wahrheit der christlichen Religion ist, mit verstanden werde; so erschöpft doch diese Bestimmung den Nachdruck und die Weite dieses Verses und der gleichlautenden Stelle, Ephes. 1, 19. noch lange nicht, da in beiden ausdrücklich von dem Befehungs- Begnadigungs- und Heiligungsstande der Gläubigen geredet wird, welche der durch die herrliche Macht Gottes auferweckte und zu dessen Rechten herrschende Jesus als das Haupt der Gemeine erweitert, um sie zu bewahren und zum ewigen Leben zu führen, wie er auf diese herrliche Macht sich hierinnen Joh. 10, 28. 29. berufen hat.

Freuden, gestärket seyd: 12. In dem ihr dem Vater danket, der uns geschickt gemacht hat, an dem Erbe der Heiligen im Lichte Theil zu haben. 13. Der uns aus der Macht

v. 13. Ephes. 2, 4. 1 Theff. 2, 13.

V. 12. In dem ihr dem Vater danket, der uns 12. Da der Apostel in den vorhergehenden Versen für die Colosser gebethet hat: so bricht er nun in die Pflicht der Dankagung, in Absicht auf sie, aus. **Burktit.** Der uns geschickt gemacht hat: Gemeinschaft mit ihm zu haben; welches zu erkennen giebt, daß wir von Natur unbequem und ungeschickt³⁰²⁾ waren. Polus.

An dem Erbe der Heiligen im Lichte Theil zu haben. An dem Erbe der Christen im Himmel. **Wall.** Die andere Lesart, καλοκωγτι, der euch gerufen hat, anstatt ικανωσαντι, der euch geschickt gemacht hat, streitet mit allen alten Uebersetzungen, der jüdischen, der arabischen und der gemeinen lateinischen, auch mit allen griechischen Scholiasten, und kann daher nicht als eine verschiedene Lesart, sondern bloß als ein Fehler eines Abschreibers, zugelassen werden. Man bemerke ferner, daß hier auf das Erbe der Juden in Canaan, welches das Land des Erbes hieß, angespielt wird: denn dasselbe ward in so viele *tribus*, oder Dörter, die durch eine Schnur abgemessen waren, vertheilt, daß es von den verschiedenen Stämmen, den Stamm Levi allein ausgenommen, bejessen werden sollte, und dann, nach dem Befehle Gottes, 4 Mos. 26, 55. c. 32, 54. durch das Loos einem jeden Stamme zugewiesen. Derjenige Theil nun, der jemanden so durch das Loos zufiel, war sein Erbe, das ihm durch das Loos zu Theil geworden war. Aber, sagt der Apostel, wir sind nicht zu einem irdischen Erbe, wie die Besizer des Landes Canaan, sondern zu demjenigen himmlischen Erbtheile, das uns Gott im Himmel, dem Lande des Lichtes und der Glückseligkeit, begeben hat, be-

stimmt und verordnet: weil wir bereits in das Königreich seines Sohnes Christi versetzt, seine Unterthanen geworden sind, und so unter seiner Sorge und Aufsicht, durch sein Wort, welches das Wort des Lebens ist, und durch seinen Geist, das Unterpfand dieses Erbes, registriert werden; nach diesem aber in sein himmlisches Königreich eingeführt werden sollen³⁰³⁾. **Whirby, Polus.** Im Lichte: in dem Königreiche seiner Gnade und Herrlichkeit, welches in Absicht auf die wahre Erkenntniß Gottes, die in demselben scheint, und in Betrachtung der ewigen Herrlichkeit im Himmel, die darauf folget, Jac. 1, 17. Licht genannt wird. **Gefells.** der Gottesengel. Der uns durch die Mittheilung seines heiligen Geistes geschickt gemacht hat, an dem Lichte des Evangelii hier, und dem ewigen Lichte nach diesem, Theil zu haben³⁰⁴⁾. **Wels.**

V. 13. Der uns aus der Macht der Finsterniß gezogen. In diesen Worten erklärt der Apostel, wie Gott seine Kinder und sein Volk zum Erbe des Himmels und der ewigen Herrlichkeit geschickt mache: nämlich dadurch, daß er sie aus dem finsternen Zustande des Heidenthumes, aus der Sünde und dem Tode, worin sie lagen, in denjenigen Stand der Gnade, welcher hier das Königreich von Gottes theuer geliebtem Sohne genannt wird, versetzt. **Burktit.** Der uns von der Macht des Teufels erlöset hat, welche dieser durch unsere geistliche Unwissenheit, ehe wir durch das Evanael um un- erwiesenen waren, über uns hatte, und wodurch er uns zur Verübung allerley Werke der Finsterniß, oder solcher Sünden, die aus Unwissenheit entspringen, und durchgehends in die Finsterniß getrieben werden, verleitet hat. **Wels.**

(302) Auch unwürdig, und dieser Gnade nicht werth. Denn auch dieses will das Wort *ικανός*, von welchem das Zeitwort hergeleitet wird, sagen, Matth. 3, 11. c. 8, 8. 1 Cor. 15, 9. Dieses erhebt die Gnade der Bekehrung und Geschickmachung zum Erbtheile der Heiligen, daß es ohne ihre Würdigkeit ihnen mitgetheilt wird.

(303) Einige Ausleger, denen Seb. Schmid h. l. vorgegangen, verstehen hier durch das Erbtheil der Heiligen, das Eigenthum Christi in seinem Reiche, das er in dem Mittlerbunde vom Vater über alle, welche sich durch sein Blut dazu heiligen lassen, empfangen hat, Ps. 15, 5. 6. Jes. 53, 11. 12. zu welchem gläubige Kinder Gottes von ihm tüchtig gemacht werden. Es hat auch diese Erklärung nichts widersprechendes in der Rede Pauli. Da aber der Apostel nicht sagt, τὸ κληρὸς τῷ Χριστῷ, wie er der Wortfügung nach sagen müßte, sondern, τῷ ὀφύλω, wodurch er nach Art des Zeugefalles, die Besizung oder das Recht des Subjects, das er hinzusetzt, anzeigt, auch das Wort κληρὸς in Ansehung der Gläubigen jederzeit von einem zugewallenen Antheile an der Gnade Jesu Christi in Zeit und Ewigkeit gebraucht wird, bes. Apg. 8, 21. c. 26, 18. auch deswegen die Heiligen auf dieses ewige Erbe, als den Gegenstand aller ihrer Hoffnung von der Kraft der Auferstehung Jesu Christi, vertröstet werden, 1 Petr. 1, 3. 4. so bleibt man richtiger bey Polz gegebener Erklärung. Daß die Redensart aus 5 Mos. 32, 9. genommen sey, hat schon Grotius h. l. angemerkt.

(304) Nämlich durch die Wirkung des Lichts des Evangelii und dessen Erleuchtung, da sie gebracht worden sind von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Begebung der Sünde, und das Erbe der Heiligigen durch den Glauben an Christum, Apg. 26, 18. Denn eben so redet der Apostel.

der Finsterniß gezogen, und in das Königreich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat, 14. In welchem wir die Erlösung durch sein Blut haben, nämlich die Vergebung der

v. 13. Matth. 3, 17. c. 17, 5. 2 Petr. 1, 17. v. 14. Apg. 20, 28. Ephes. 1, 7. Hebr. 9, 14. 1 Petr. 1, 19. Euseb.

Wels. Daß Finsterniß den Zustand der heidnischen Unwissenheit bedeutet, das sehe man Rom. 1, 2, 12. Die Mächte derselben ist die Macht, welche der Satans, der Fürst der Finsterniß, über die heidnische Welt hatte, sie unter der Abgötterei und den fleischlichen Lüsten zu halten, Ephes. 3, 2. ³⁰⁵. Darum sagt der Apostel, daß er zu den Heiden gesandt wäre, sie von der Finsterniß zu dem Lichte, und (von) der Macht des Satans zu Gott zu bekehren, Apg. 26, 18.; man sehe Luc. 22, 53. Whitby.

Und in das Königreich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat. Dieses füget Paulus hier bei, um zu erkennen zu geben, daß er uns, ohne einen vorhergehenden Willen an unserer Seite, durch den kräftigen Ruf seiner unwiderstehlichen Gnade, Joh. 6, 44. 1 Theß. 2, 12. 1 Petr. 2, 9. ³⁰⁶ aus der Herrschaft des Satans in die Herrschaft seines eignen Sohnes, des Sohnes seiner Liebe, Matth. 3, 17. e. 17, 5. Ephes. 1, 6. unter seine Unterthanen und Knechte, wo er regiert, in das Königreich seiner Gnade, Matth. 13, 11. wo Christus, durch seinen Geist, in dem Herzen wohnet, welches mit ihm durch den Glauben vereinigt ist, Ephes. 3, 17. c. 4, 12, 13. Hebr. 12, 22. 23. und in das Reich seiner Herrlichkeit, in der That, in unserm Haupte, v. 24. verglichen mit Ephes. 2, 6. durch das Recht der Annehmung zu Kindern, Rom. 8, 17. und die Hoffnung der Seligkeit, die durch ihn verheißen ist, durch den allmächtigen und wahrhaftigen Gott, Rom. 8, 24. 1 Theß. 5, 23. 24. Tit. 1, 2. versetzt hat. Er mag dieses wohl das Königreich seines theuerge liebten Sohnes nennen: weil er niemanden den Eingang in dasselbe anders, als durch Vermittelung seines Sohnes, gestattet, welcher seine Unterthanen willig macht, Ps. 110, 3. und diese Regierung von seinem Vater empfangen hat, Matth.

28, 18. Luc. 22, 29. Ephes. 1, 6. 7; von welchem Sohne seiner Liebe Paulus noch mehr, zum Troste der gläubigen Colosser und anderer, wer sie auch seyn mochten, zu sagen hatte. Polus. Die Wortlein uns in diesen zweenten Versen, v. 12. 13. und wir in dem nächstfolgenden Verse, bezeichnen deutlich die bekehrten Heiden ³⁰⁷. Ferner können diese zween Verse, außer der Beziehung, welche sie auf die vorher gemeldete Absicht haben, so angesehen werden, daß sie zum Theile aus dem, was er v. 11. gesagt hatte, geflossen sind. Alsdann würde er den Colossern hier zeigen, was für Grund sie hätten, ihre Bedrückungen mit Freuden zu ertragen, und ihnen zu verstehen geben wollen, daß sie es mit Dankfagung gegen Gott, für seine große Liebe zu ihnen, in ihrer Berufung aus ihrem vorhergehenden heidnischen Stande der Unwissenheit und Finsterniß, da sie Unterthanen von dem Königreiche des Satans waren, zu dem Königreiche des Sohnes seiner Liebe, worinn sie Licht hatten, indem sie nun nicht länger Finsterniß, sondern Licht in dem Herrn waren, Ephes. 5, 8. und so zu dem Erbe der Heiligen, oder des Volkes Gottes, Zugang bekommen hatten, thun müßten. Man vergl. Apg. 26, 17. 18. Daher muß das v. 12. gemeldete Licht, durch die Finsterniß, welche v. 13. denselben entgegengesetzt wird, erklärt werden, und das Licht, welches die Heiligen durch das Evangelium in dieser Welt haben, andeuten. **Peirce.**

B. 14. In welchem wir die Erlösung durch sein Blut haben. In welchem, das ist, in der Person Christi allein, als Gottmenschen, der von seinem Vater gesandt war, zu unsrer Seligkeit zu sterben, Apg. 4, 12. c. 20, 28. **Erlösung:** das ist, die ewige Erlösung, Hebr. 9, 12. welche durch die Bezahlung eines vollkommenen Lösegeldes, 1 Cor. 6, 20. c. 7, 23.

(305) Der Apostel sieht wol am eigentlichsten auf die aus dem fleischlichen Willen in den Verstand geflossenen Vorurtheile der Juden und Heiden, welche zu überwinden eine göttliche Kraft erfordert wurde. So beschrieb er Ephes. 4, 18. 22. die Sache. Verderbnuß des Verstandes und Willens sind in diesem Reiche der Finsterniß beytammen, Ephes. 5, 8. das ist die Herrschaft der bösen Geister in der Finsterniß dieser Welt, Ephes. 6, 12. das Reich des Teufels, c. 2, 2. 3.

(306) In allen drey Stellen steht nichts von einer unwiderstehlichen, wol aber von einer kräftig rufenden Gnade, welche dem, der nicht muthwillig widersteht, das Vermögen giebt, daß er aus dem Reiche des Satans und der Finsterniß in das Reich Gottes und des Lichts übergehen kann. Das Gleichniß ist von einem sitzenden Könige hergenommen, welcher die gefangenen und im finstern Kerker aufbehaltenen Unterthanen, die ihm einführt worden waren, losmachtet, ihnen die Fesseln abnehmen, sie aus dem finstern Kerker herausführen läßt und in die Freyheit setzet, daß sie wiederum heim in sein Reich kommen und gehen können. Darinnen ist nichts unwiderstehliches, obgleich ohne diese Befreyung die Gefangenen nimmermehr aus dem finstern Kerker des Gefängnisses gekommen wären, oder hätten in ihr Vaterland umkehren können.

(307) Und warum denn nicht auch die bekehrten Juden, mit welchen er doch in dieser Epistel so viel zu thun hat? Man erwäge c. 2, 11. 16. Denn auch diese waren in gräulichen Finsternissen vor ihrer Befreyung, Jes. 9, 2. c. 42, 6. 7. Luc. 1, 79. Joh. 9, 41.

Sünden. 15. Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborne aller Creat.

c. 7, 23. 1 Petr. 1, 18. 19. zumege gebracht ist. Polus. Durch sein Blut. Diese Worte sind in der syrischen und äthiopischen Uebersetzung, in der Ausgabe von Alfala, und in einigen Handschriften ausgelassen: aber daß sie wahrhaftig in den Text gehören, das ist nicht allein aus dem Theodoretus und der arabischen Uebersetzung, sondern auch aus dem Paulus selbst, Ephes. 1, 7. klar. Hill, Whirby. In Betrachtung dessen, daß Christus sich zu einem Schlachtopfer aufgeopfert hat, ohne welches keine Vergebung ist, Hebr. 9, 22. Offenb. 5, 9. Die Vergießung seines Blutes fasset seine Erniedrigung zum Tode des Kreuzes und die Schmerzen des zweiten Todes, die er für uns gelitten hat, Jes. 53, 5. 6. Apg. 2, 23. Gal. 3, 13. Phil. 2, 8. in sich. Polus.

Nämlich die Vergebung der Sünden. Die vollkommene Vergebung der Sünden geschieht durch Zueignung der Erlösung, oder folget auf dieselbe, als eine notwendige Wirkung, Cap. 2, 13. Luc. 1, 77. Apg. 10, 43. so daß die Ursache für die Wirkung genommen ist. Polus. In welchem wir Erlösung von allen Arten des geistlichen Elendes, das der Sattan über uns bringen wurde, haben; und von dieser Erlösung ist das erste die Vergebung unserer Sünden. Wels.

R. 15. Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist. Man sehe Hebr. 1, 3. Christus heißt

hier das Bild Gottes, sowohl in Absicht auf seine ewige Geburt vom Vater, indem er das ausgedruckte und ewige Bild seiner Person ist, Hebr. 1, 3. als auch, weil Gott der Vater, da er Mensch geworden war, in ihm und durch ihn, als ein lebendiges Bild, unsern Augen seine herrlichen Eigenschaften der Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Allmacht ic. vorstellere, Joh. 14, 1. 9. 1 Tim. 3, 16. Der Vater aber wird der unsichtbare Gott genannt: nicht allein, weil sein Wesen oder Wesen unsichtbar ist, 1 Tim. 6, 16; sondern auch, weil er sich niemals vor den Augen der Menschen offenbaret, wie der Sohn in seiner menschlichen Natur gethan hatte, Joh. 1, 18. Gesells. der Gottesg. Polus. Die Socinianer behaupten, Christus werde hier das Bild des unsichtbaren Gottes genannt, weil er uns durch sein Evangelium den Willen Gottes bekannt gemacht habe. In diesem Verstande, sagen sie, wird er 2 Cor. 4, 4. das Bild Gottes genannt: und in eben diesem Verstande, meinen sie, sagete er zum Philippus, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Schlichting merket an, er heiße das Bild Gottes nun, da er in dem Himmel sey, und also nicht wegen irgend etwas, das zu ihm gehöre und unsichtbar sey, sondern wegen etwas, wodurch er gesehen und erkannt werden könne: das ist, sagt er, in so fern er sich uns in dem Evangelio bekannt gemacht hat ³⁰⁹). Jedoch die natürliche Bedeu-

(308) Wenn man bey den paulinischen Ausdrücken genau bleibt, wie es in einem so wichtigen Artikel seyn muß, so erkennet man handgreiflich, daß hier nicht bloß von der Offenbarung Jesu Christi in seiner Menschheit, und von seiner sichtbaren Gegenwart allein die Rede sey, sondern daß Paulus aus der ewigen Zeugung des Sohnes Gottes, den er unmittelbar vorher den allerliebsten Sohn Gottes gemeiner, ein Kennzeichen hernehme, wodurch er ihn vor allen dem Vater auch lieben und von ihm durchs Wort seiner Wahrheit gezeugten geistlichen Söhnen, wesentlich unterscheiden könne. Er nennet ihn demnach das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, um zu zeigen, daß er nicht von einem Abriß eines leiblichen und irdischen Schatzenbildes, dessen Original man sehen kann, sondern von dem wesentlichen Ausdrucke des unsichtbaren Gottes, der also ebenfalls dem Wesen nach unsichtbar seyn muß, wolle verstanden seyn. Es kann demnach von Christo nach seiner göttlichen Natur nicht anders gesagt werden, als daß er, wie der Vater, seines unendlichen Wesens wegen mit keinen leiblichen, ja auch nicht einmal mit Verstandesaugen, wegen seiner Unendlichkeit kann gefasset, oder von jemand begriffen werden kann, er demselben also ebenfalls in solchem unendlichen Wesen gleich sey, ob er gleich, so wie das Bild oder der Abdruck vom Original etwas anders ist, also auch er eine andere Person ist als der Vater, dessen wahres, wesentliches, natürliches Bild er ist, dergleichen kein Bild Gottes in der Welt, unter allen Creaturen, welche Gottes Bild an sich tragen, gefunden werden kann. Dieses unsichtbare wesentliche Bild Gottes ist sichtbar worden, da Gott im Fleische offenbar worden ist, 1 Tim. 2, 16. da das Wort Fleisch worden, und unter den Menschen gewohnet hat, so daß sie seine Herrlichkeit sahen, als des eingebornen, natürlichen und wesentlichen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Diese aus der göttlichen Erzeugung fließende Gotttheit des Sohnes ist der wahre Grund aller Erlösung und Offenbarung von ihm, ohne welchen dieselbe nicht hätte bestehen können, und um welcher willen er auch ist der einzig von Gott geborne vor allen Creaturen, welche Gottes Bild auf eine andere Weise und im moralischen Verstande den Eigenschaften nach an sich tragen. Alles dieses wirft die socinianischen Verkleinerungen der Herrlichkeit des Sohnes Gottes auf einmal über einen Haufen. Es verdient hiebey des leydlichen Gottesgelehrten Messeli Abhandlung, de Christo imagine inuisibilis Dei, welche in dessen Dissertationibus SS. Leidenibus die Letzte ist, p. 496. seqq. verglichen zu werden.

Bedeutung der Hebensart scheint diese zu seyn, daß Christus das Bild Gottes ist, weil er Gott, der in seinem Wesen unsichtbar ist, für uns durch die göttlichen Werke, die er verrichtete, sichtbar gemacht hat, indem diese so beschaffen waren, daß sie deutlich sehen ließen, daß die Güte der Gottheit leibhaftig in ihm wohnte: denn ein unsichtbarer Gott kann allein durch seine Wirkungen der Macht, Weisheit und Güte gesehen werden; von welchen der Apostel saget, daß dadurch die unsichtbaren Dinge Gottes, nämlich, seine Macht und Gottheit, von der Schöpfung der Welt an, durch die Geschöpfe verstanden werden, Röm. 1, 20. Derjenige demnach, der uns in den Werken, sowohl der alten als neuen Schöpfung, so klare Beweise von der göttlichen Macht, Weisheit und Güte gegeben hat, ist in Absicht auf dieselben so sehr ein Bild Gottes, als es irgend ein Ding seyn kann. Dieser Sinn scheint für das Bild Gottes hier durch das Verbindungswörtlein *ὅτι* bestimmt zu werden: er ist das Bild Gottes ³⁰⁹; denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen. Ueberdies weisen die Worte deutlich an, daß diese Stelle der Stelle in dem Briefe an die Hebräer gleich ist: hier ist er das Bild Gottes, da der Abglanz seiner Herrlichkeit und das ausgedrückte Bild seiner Selbstständigkeit; hier ist er der Erstgeborne oder Herr aller Creatur, da der Erbe von allem; hier wird gesagt, daß alle Dinge durch ihn erschaffen sind, da, daß er die Welt gemacht hat; hier heißt es, daß alle Dinge durch ihn bestehen, und da, daß er alle Dinge durch das Wort seiner Kraft trägt. Nun ist Schlichting selber genöthiget zu erkennen, daß er da wegen derjenigen göttlichen Macht, Weisheit und Majestät, welche in seinen Werken hervorleuchteten, das Bild der Herrlichkeit Gottes genannt wird. Man kann daher nicht zweifeln, daß er hier in eben dem Verstande das Bild Gottes genannt wird: und es ist sehr wahrscheinlich, daß er das Bild des unsichtbaren Gottes heißt, weil er den Ervätern erschienen ist, und ihnen denjenigen Gott vorgestellt hat, der in einem unzugänglichen

Lichte wohnet, wohin kein sterbliches Auge reichen kann, nach den mannichfaltigen Schlußsen der Kirchenväter vor der nicänischen Kirchensammlung d), „Gott der Vater, da er unsichtbar ist, und kein Mensch ihn gesehen hat, oder sehen kann, den Ervätern, durch seinen Sohn erschienen ist.“ Daß auch Christus in diesem Verstande zum Philippus sagete, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, das giebt er selber dadurch zu erkennen, daß er beysiget, der Vater, der in ihm bliebe, thäte die Werke, welche er verrichtete, Joh. 14, 9: 11, und sie müßten glauben, daß er in dem Vater, und der Vater in ihm wäre, um der Werke willen. In dem Briefe an die Corinther wird er deutlich um gleicher Ursache willen das Bild Gottes genannt: nämlich, weil Gott, der da gesagt hatte, daß das Licht aus der Finsterniß scheinen würde, in die Herzen der Heiden geschienen hatte, Erleuchtung der Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes, in dem Angesichte Jesu Christi zu geben. Diese Herrlichkeit Gottes nun sind Cap. 3. die wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes, wodurch das Evangelium befestiget war, und Cap. 4, 7. die Vortrefflichkeit der Kraft Gottes. *Blithy.*

d) *Iren. lib. 4. c. 37. p. 372. Vid. c. 26. Tertull. adv. Prax. c. 16. Noutian. c. 26. Euseb. Dem. evang. lib. 1. c. 5. p. 11. D.*

Der Erstgeborne aller Creatur: oder aller Schöpfung. Einige, als Isidorus Pelusiota, lesen nicht *πρωτότοκον* sondern *πρωτόγονον*, mit dem *Του* zeichen auf der Sylbe vor der letzten, und übersetzen das Wort nicht, der Erstgeborne, sondern, der erste Erzeuger aller Geschöpfe. Dieses ist bloß eine Veränderung des Tonzeichens (*Accentus*) und mag daher leicht gewaget werden, wie ein alter Schriftsteller anmerket e), daß es so beym Homer gebraucht wird. Um so vielmehr mag dieses geschehen, wenn man bedenket, daß die Tonzeichen nach der Apostel Zeit hinzugesetzt sind: und vornehmlich, weil es dem Schlußse des Apostels in den folgenden Versen mehr Kraft und Zierde giebt ³¹⁰. Andere sind

(309) Das Bild Gottes das unsichtbare heißt hier viel mehr; denn es zeigt seine wesentliche Gleichheit mit dem Vater noch vor der Schöpfung an, da nichts war, an welchem er die göttlichen Wirkungen der Eigenschaftens Gottes äußerlich und sichtbar zeigen konnte, und der den Grund seiner Gleichheit in der ewigen Zeugung, welche vor dem Ursprunge aller Creatur, von Ewigkeit her war, in sich hatte, *Epri. 8, 22. u. f.* Dieses Bild Gottes war unerschaffen und ewig beym Vater, in der Gemeinschaft des göttlichen Wesens. Dieses göttliche Bild muß man mit andern Bildern Gottes an den erschaffenen Creaturen nicht vermischen, denn es war der Schöpfer derselben. Darum hat der Apostel dieser Schöpfung und der darin erwiefsenen Kraft und Gottheit erst nach diesem wesentlichen Bilde gedacht, welches seinen Grund nicht darinnen hat, daß er der Schöpfer, sondern daß er der wesentliche Sohn Gottes ist. Das wollten die alten Lehrer mit ihrem *ὁμοεικός* sagen, da das Original und das Bild eines Wesens sind, ob sie gleich persönlich unterschieden sind.

(310) *Erasmus* hat diese Veränderung des *Accents* gebilliget und angenommen, dem auch der Herr Prof. *Nichaelis* h. 1. n. 11. p. 9. gefolget ist. Da die *Accente* eine spätere Zeit zu ihrem Ursprunge gekommen, so macht die Veränderung desselben keinen Anstand. Aber der Gebrauch der griechischen Sprache steht entgegen

der Meynung, Christus werde in Absicht auf seine ewige Geburt vom Vater, vor allen Geschöpfen, Joh. 1, 2, 3, der Erstgeborne genannt. Noch andere erklären den Ausdruck, der Erstgeborne aller Creatur, durch den Erben vor allem und setzen diese Stelle dem zweyten Verse von Hebr. 1. gleich. Gefells der Gottesgel. Gill. *πρωτότοκος πάντων κτίσεων*, der Erstgeborne aller Creatur: diese Worte sind von unsern Uebersetzern sehr wohl übersetzt, und das Wort wird in dem neuen Testamente nirgends in einem andern Verstande gebraucht. Es ist wahr, daß *πρωτότοκος* bey weltlichen Schriftstellen bisweilen für ein Weiblein von Thieren, welches das erstemal Junge bekommt, genommen wird: aber ich möchte wohl fragen, ob es jemals in einer solchen Vorfügung, wie hier, auf solche Weise gebraucht werde. Peirce. Die Socinianer behaupten kühn, daß unser Seligmacher bloß ein Geschöpfe sey: und giebt unsere Uebersetzung dazu nicht einigen Anlaß? Aber wenn man die berühmte Stelle Joh. 1, 15. *πρωτός κακ ἦν*, welche sehr wohl übersetzt ist, er war ehet als ich, in Gedanken gehabt hätte: so würde man diese Stelle hier auch übersetzt haben: geboren vor aller Schöpfung, das ist, bestehend von Ewigkeit. Denn *πρωτός* bedeutet nicht allein, erst, sondern auch früher oder ehet: wie Joh. 15, 18. 1 Joh. 4, 19, und hat eben dieselbe Bedeutung in der Zusammensetzung mit einem andern Worte. Man muß demnach entweder diese Erklärung annehmen, oder das Wort *πρωτότοκος* mit dem Tonzeichen auf der Spitze vor der letzten, der Erzeuger, das ist, Schöpfer aller Schöpfung, lesen, welches vollkommen mit der Wahrheit, oder der Uebereinstimmung des Glaubens bestehen kann. Lindsay. Die Worte *πρωτότοκος πάντων κτίσεων*, sind, meinen Gedanken nach, hier nicht wohl übersetzt. *κτίσις* bedeutet nicht so eigentlich ein Geschöpfe, als vielmehr Schöpfung (ein Geschöpfe oder etwas, das erschaffen ist, heißt *κτίσις* ³¹¹): und *πάντα κτίσις*, ist so viel, als alle Geschöpfe (die ganze Schöpfung); *πρωτότοκος πάντων κτίσεων* aber so

viel, als, geboren, oder erstgeboren vor aller Schöpfung. Der Schluß des Apostels erfordert diese Uebersetzung. Die folgenden Worte sind: denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen. Derjenige nun, durch welchen alle Dinge erschaffen sind, muß vor allen Dingen gewesen seyn. Wall. Weil der Erstgeborne von der Ordnung und der Zahl eben derselben Dinge ist, von denen er der Erstgeborne ist, sagen die Socinianer: so muß Christus, welcher hier der Erstgeborne aller Creatur genannt wird, in der Ordnung und von der Zahl der Geschöpfe seyn. Aber diese Folge kann mit ihren eigenen Grundsätzen und mit den Worten des Apostels nicht bestehen. Nicht mit ihren eigenen Grundsätzen: denn in was für einen Rang von Geschöpfen wollen sie Christum setzen? Setzen sie ihn unter die alten: so müssen sie zugucken, daß er vor dem Anfange der Welt bestanden habe; welches sie doch schlechterdings läugnen. Setzen sie ihn aber unter die neuen: so müssen sie zugesichet, daß er eine Natur gehabt, welche nöthig hatte, erneuert, verändert und anders gebildet zu werden, daß in ihm sowohl, als in uns, obgleich in ihm ehet, als in uns, alles Alte vorbeygegangen und alles neu geworden ist; denn sonst kann er nicht von der Ordnung und Zahl derer seyn, welche diese Veränderung litten. Diese Meynung kann auch nicht mit den Worten des Apostels bestehen, der Christum den Erstgebornen aller Creatur nennet, weil durch ihn alle Dinge erschaffen sind. Derjenige, welcher darum der Erstgeborne von der ganzen Schöpfung ist, weil er alle Dinge erschaffen hat, kann nicht selber ein Theil von dieser Schöpfung im Himmel, oder auf Erden seyn, oder nicht unter seine Geschöpfe gezählet werden, sondern kann nur so genannt werden, weil er vor allen Dingen gewesen ist. So heißt *πρωτός*, *πρωτότοκος ἐγώ εἰμι*, 2 Sam. 19, 43, so viel, als, ich, (oder wir, nach der niederländischen Uebersetzung) vor dir (oder mehr, als du). Christus, sagt unser vortrefflicher Oberkirchenvorsteher, wird hier der Erstgeborne genannt: weil er der Herr von allem ist.

entgegen, welche *τίκταν* zwar vom Gebären, nicht aber vom Erschaffen gebraucht: es heißt also *πρωτότοκος* die erste Gebärentinn aller Creaturen, welches einen anstößigen Begriff machet, weil es einen Ausfluß oder Ausgang aus sich mit einschließt; da es, wie der Herr Michaelis nach Wolfen h. I. selbst erinnert, nur von dem weiblichen Geschlechte gebraucht wird, die von ihm angeführten Stellen aber nur von einem uneigentlichen Gebären, das ist, Hervorbringen, handeln. Die dem Sohne Gottes gleich darauf beygelegte Schöpfung kann doch neben dieser göttlichen Zeugung stehen, und durch das Wörtlein *γενε* damit verbunden werden, weil eben deswegen, weil der Sohn Gottes oder das Wort von Ewigkeit her vom Vater erzeugt oder geboren ist (177), er auch nothwendig, wie der Vater, der Schöpfer aller Dinge seyn muß. Das orpheiſche *πρωτογένους*, das man hier zur Erläuterung anführet, kann hier nicht statt haben, weil das vorgebliche orpheiſche Lehrgebäude einen Ausfluß der Creaturen aus Gott annimmt, welches Pauli Lehre nicht ist.

(311) Es heißt aber ja selbst v. 23. *κτίσις* ein Geschöpf, und nicht die Schöpfung, so wie Marc. 16, 15: Man hat auch dieser Subtilität nicht nöthig, da es ganz üblich ist, die Abstracta und Concreta mit einander zu verwechseln, und also die Creaturen für alles, was erschaffen ist, zu nehmen; und es eben das sagen will: Christus ist vorher vom Vater geboren oder erzeugt worden (*πρωτότοκος*), ehe denn alle Geschöpfe gebildet und geschaffen (nicht aber erzeugt und geboren) worden sind.

Creatur. 16. Denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen, die in den Himmeln und
 v. 16. 1 Mos. 1, 3. Pf. 33, 6. 1 Joh. 1, 3. Ephes. 5, 9. Hebr. 1, 2. Die

ist. Denn es ist vernünftig, anzunehmen, daß der Erstgeborne aller Creatur, der Bedeutung nach, emerley mit demjenigen seyn wird, was der Apostel in der gleichlautenden Stelle sagt, wo er der Erbe von allem genannt wird. Auf diese Weise nun wird es hier seine Bedeutung nach den folgenden Worten des Justinianus haben: „wie ein Erbe zu handeln, ist so viel, als, wie ein Herr, zu handeln: denn die Alten gebrauchten das Wort Erbe für einen Herrn 1).“ In diesem Verstande wird das Wort, Erstgeborne auch in der Schrift gebraucht. Denn weil die Herrschaft und der Vorzug vor alters an die Erstgeburt verknüpft war; wie die folgenden Worte zeigen, das Königreich gab er dem Joram, weil er der Erstgeborne war, 2 Chron. 21, 5: so ward es allgemein gebräuchlich, Herrschaft zu bezeichnen. So sagt Gott vom David: ich werde ihn zum erstgeborenen Sohne setzen; am höchsten über die Könige der Erde (Ps. 89, 28.): ich werde ihm Macht über alle Könige geben, sagt Aquilas g); ich werde ihn zu einem Obersten über die Könige der Erde setzen, heißt es nach dem Symmachus. Nein, sagt Hr. Le Clerc, „dieses bedeutet nicht ein Herr über andere Könige, sondern einen vortrefflichen und glanzreichen König., Jedoch wir werden auf seine bloße Worte nicht, wider die Meynung aller alten Ausleger über diese Stelle, trauen: da die vorhergehenden Worte v. 26. ich werde meine Hand in die See setzen und meine rechte Hand in die Ströme, diesen gleich sind: ich werde ihm über die Könige der Philister, an der einen Seite, man sehe 2 Sam. 8, 12. und über die Syrer an der andern Seite, v. 6. Macht geben. „Er wird, sagt der Chaldäer, Sultanat seine Herrschaft über die Könige der Erde haben:“, „Ich werde ihn über sie erheben,“ sagt der Syrer. So hat er auch gethan, finden wir: indem er ihn über die Syrer, welche ihm zinsbar wurden, 2 Sam. 8, 6. und über alle Könige, die Habaregers Rechte waren, 2 Sam. 10, 9. erlobt. Und dieses mußte nothwendig geschehen, um ihn zu einem geschickten Vorbilde desjenigen Sohnes vom David, welcher der König der Könige

und Herr der Herren war, zu machen. Eben so ist er auch der Erstgeborne aus den Todten v. 18. weil er Herr über die Todten ist: denn darum ist er gestorben und wieder auferstanden, damit er über Todte und Lebendige herrschen möchte, Röm. 14, 9. und so in allem der erste seyn sollte. Weil denn der Erstgeborne von Natur der Erbe, und so der Herr der Hausgenossenschaft ist, und darum das Wort Erbe unter den Alten einen Herrn bezeichnete; auch Paulus, der ihn hier den Erstgeborenen nennt, ihn in einer gleichlautenden Stelle den Erben von allem nennet: warum sollen wir denn nicht gedanken, daß die Person, wovon David ein Vorbild war, hier auch deswegen der Erstgeborne genannt wird, weil er Fürst und am höchsten über alle Geschöpfe ist, als die alle das Werk seiner Hände sind ¹¹²⁾. Whirby. Der das wahre und vollkommene Bild des unsichtbaren Gottes ist: das ist, weil Gott, in seiner eigenen göttlichen Vortrefflichkeit durch keine sterblichen Augen gesehen werden kann, hat die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit, die von eben derselben unendlichen Güte, Macht u. wie der Vater, und also in Ansehung seiner göttlichen Natur, auf gleiche Weise unsichtbar ist, vor seiner Menschwerdung eine sichtbare Herrlichkeit, worinn er den Ervätern erschienen ist, und bey seiner Menschwerdung selbst Fleisch angenommen, worinn er sich in diesen letzten Tagen gezeigt und unter uns verwandelt hat. Eben dieselbe zweite Person der heil. Dreieinigkeit mag auch der Erstgeborne aller Creatur genannt werden: weil er nämlich in Ansehung seiner göttlichen Natur vor allen Geschöpfen von dem Vater gezeugt, und in Ansehung seiner menschlichen Natur der erste war, der aus den Todten auferweckt wurde, niemals wieder zu sterben. Wels.

e) Iñdor. Pelusiot. lib. 3. ep. 31. f) Pro haerede le gerere, est pro domino gerere: veteres enim haereditis pro dominis appellabant. Infit. lib. 2. Tit. 19. g) f. d. Vid. Theodor. in locum.

B. 16. Denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen u. Man merke hier auf den Zusammenhang. Der Apostel bekräftiget, Christus sey der Erstgeborne

(312) Da das Recht der Erstgeburt das Recht des Vorranges und der Herrschaft hatte, und deswegen auch der Erstgeborne, nach einer metonymischen Redensart, oft denjenigen bedeutet, der über alle andere zum Herrn gemacht worden ist, wovon Le Moyne Obl. ad Var. S. p. 450. seqq. viele Beyspiele angeführt hat, so kann man zwar wohl daraus folgern, daß auch hier der Sohn Gottes wegen seiner Erzeugung vom Vater der Herr und König aller Creaturen sey: und in so weit hat diese Erklärung nichts unrichtiges. Allein, da der Name eines Erstgeborenen vom Apostel mit dem Namen des Bildes des unsichtbaren Gottes verknüpft wird, so hat man Ursache, bey der ersten Bedeutung zu bleiben, welche der griechische Sprachgebrauch an die Hand giebt, wo *πρῶτος* vorher und *πρωτος* der Erste, der vorher gewesen ist, anzeigt, und erst hernach den Vornehmsten durch eine Metonymie bezeichnet. Da der Sohn Gottes das wesentliche Bild des Vaters ist, und dieser der Herr und König aller Creaturen ist, so fließt ja aus der ewigen Zeugung dieses wesentlichen Bildes die göttliche Macht und Herrlichkeit von selbst.

die auf der Erde sind, die sichtbar und die unsichtbar sind, es sey Thronen, oder Herrschaften,

geborene aller Creatur, weil nämlich durch ihn alle Dinge erschaffen sind, und alle Dinge durch ihn bestehen. Wenn alle Dinge durch ihn erschaffen sind: so kann er gewiß selber kein Geschöpfe seyn. Und so kriept der Verstand von des Apostels Worten bequem: Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erde und Herr der ganzen Schöpfung: denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen. Butkitt. Die Erklärung des Grotius und der Socinianer ist diese: es werde Christo hier nicht die Schöpfung der alten Welt, und aller Dinge in derselben, sondern nur die Schöpfung, das ist, die Erneuerung aller Dinge, unter dem Staate des Evangelii, oder die neue Bildung des menschlichen Geschlechtes, durch Jesum Christum und das ihm verkündigte Evangelium und die Veröhnung von Engeln und Menschen, zugeschrieben. Allein diese Auslegung ist so gezwungen und weicht so weit von der gewöhnlichen Bedeutung der Wörter ab, auch ist es so niedrig und geringe, zu sagen, Christus sey vor aller neuen Creatur, das ist, vor der durch ihn selbst, oder lieber durch seine Apostel nach seiner Erhöhung, gemachten Erneuerung gewesen, und das durch eben dieselbe Erneuerung zu beweisen, daß selber Hr. Le Clerc solches als falsch verwerfen hat: gleichwie sich aus den folgenden Anmerkungen zeigen wird, daß es in Wahrheit falsch ist. Erstlich redet der Apostel hier von der Schöpfung solcher Dinge, welche einer solchen sittlichen Schöpfung nicht fähig sind: nämlich von der Schöpfung aller sichtbaren Dinge auf der Erde. Die τὰ ὀρατά, Rom. 1, 20. und τὰ θεατὸν αὐτοῦ, Hebr. 11, 31. Dinge, die gemacht sind und gesehen werden, begreifen die ganze sichtbare Schöpfung, alle leblosen Dinge, Metalle, Steine, Grundstoffe, alle Gewächse und Thiere. Kam nun aber das Evangelium, unter diesen eine sittliche Erneuerung zu machen? Predigten Christus und die Apostel für Steine und Bäume? Ferner müssen unter allen Dingen in den Himmeln, und allen unsichtbaren Dingen, alle guten Engel begriffen werden, welche bewegen in andern Stellen πνεύματα, ἀρχαὶ καὶ ἐξουσίαι, Obrigkeiten, Mächte und Kräfte, Ephes. 1, 21. c. 3, 10. 1 Petr. 3, 22. Von diesen nun kann nicht gesagt werden, daß sie dieser neuen Schöpfung, oder sittlichen Erneuerung, unterworfen seyn sollten: denn die Schrift redet nirgends von dieser neuen Schöpfung anders, als mit einem Abscheu auf eine alte, welche zernichtet, verändert und weggerban werden mußte. Denn in denen, welche eine neue Schöpfung geworden sind, sind alle alte Dinge vorbegegangen, und alles ist in ihnen neu geworden, 2 Cor. 5, 17. sie legen den alten Menschen ab, und ziehen den neuen an, der nach Gott in Gerechtigkeit und Hei-

ligkeit erschaffen ist. Ephes. 4, 22. 24. Cap. 5, 9. 10. Nun ist es sehr klar, daß sich nichts von diesem allen auf die guten Engel, und noch weniger auf die bösen, schicken kann, die doch alle Geschöpfe, und daher von so allgemeinen Ausdrücken, als diese, nicht ausgeschlossen sind. Zweytens fehlte es zu der Zeit, da der Apostel diese Worte schrieb, sehr weit, daß dieselben in diesem Verstande wahr gewesen seyn sollten: denn nur erst ein geringer Theil von den Juden, und wenige von den Heiden, in Vergleichung mit den Mengen, welche nachher den Glauben angenommen haben, waren zu dem christlichen Glauben bekehret. Und dennoch spricht der Apostel deutlich von einer Schöpfung, welche bereits geschehen war: indem er sagt, durch ihn sind alle Dinge erschaffen. Drittens mögen die Socinianer zwar wohl im Stande seyn, Beispiele anzukweisen, wo die Worte κτίσις und κτίσθαι (Schöpfung und erschaffen) in einem sittlichen Verstande genommen werden: aber sie können kein einziges Beispiel beybringen, wo die Schöpfung aller Dinge im Himmel und auf Erden, sichtbarer und unsichtbarer Dinge, in einem sittlichen Verstande, oder anders, als von derjenigen Schöpfung, wovon Moses redet, wenn er sagt, also sind der Himmel und die Erde und alle ihr Meer vollendet, 1 Mos. 2, 1. gebrauchet werde. Viertens fänge der Apostel erst nachher an, von dieser sittlichen Schöpfung oder von der Veröhnung der Welt mit Gott durch Christum und der Erneuerung seiner Kirche zu reden, und zwar in diesen Worten v. 18: 20: und er ist das Haupt des Leibes, (nämlich) der Gemeine: : : um durch ihn alle Dinge zu sich selbst zu veröhnen, es sey die Dinge, die auf der Erde, oder die Dinge, die in den Himmeln sind, v. 21. und er hat euch, die ihr vormals entfremdet, und durch den Verstand, in den bösen Werken, Feinde waeret, nun auch in dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, veröhnet, auf daß er euch heilig und unadelthaft und unanklagbar vor sich stellen möchte. Da diese Dinge nun so durch das Wortlein κτίσθαι, und, mit dem, was er vorher von der Schöpfung aller Dinge durch Christum gesagt hatte, verbunden sind: so zeigen sie unwiderprechlich, daß er damals nicht von der Erneuerung sprach, wovon er in den folgenden Worten zu sprechen anfieng. Fünftens ist diese Erklärung von dieser Stelle, in Absicht auf eine wahre und eigentliche Schöpfung aller Dinge durch Jesum Christum, vom Anfange an durch die Kirchenväter zu einer Regel gesetzt, wodurch die Rechtgläubigen, wenn sie sich daran fest hielten, leicht zeigen könnten, daß die Ketzer, welche behaupteten, die Welt wäre durch Engel erschaffen, von der Wahr-

ten, oder Obrigkeiten, oder Mächte: alle Dinge sind durch ihn und zu ihm erschaffen: 17. Und er ist vor allen Dingen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. 18. Und

heit abwichen h). Und dieses war die Kezrey des Eminentis Magni und des Cerinthus, wie uns Irenaeus belehret i) ³¹³. Whirby, Polus.

h) Hen. lib. 1 c. 19. i) Cap. 20. de Conitib. c. 25.
V. S. 2. c. 9.

Es sey Thronen, oder Herrschaften, oder Obrigkeiten, oder Mächte. Diese verschiedenen Benennungen sind vielleicht nicht mehr als Ausdrücke von verschiedenen Ständen von Würde unter den Menschen. Thronen kann so viel seyn, als Könige, oder Monarchen und Fürsten; Herrschaften so viel, als, Unterwürige, die den Fürsten am nächsten sind; Obrigkeiten, so viel, als, Aufseher von Ländern und Städten; und Mächte, so viel, als, geringere Obrigkeiten: und so würden diese Worte hier alle Arten und Stände von Menschen unter den Heiden bezeichnen. Allein, weil sie auch die verschiedenen Stände der Engel bedeuten können, und hier von sichtbaren und unsichtbaren Dingen Erwähnung geschieht, wahrscheinlicher Weise aber durch die letztern die Engel verstanden werden, gleichwie diese Unterwelt durch die erstern gemeynet wird, es auch die Schöpfung ist, worauf hier das Absehen geht, und die Schöpfung der Engel sowol, als der Menschen u. Christo als Gott zukömmt: so wird es am besten seyn, diese Stelle in dem weitläufigsten Verstande zu erklären, so daß sie Engel und Menschen, die Erhabensten und Niedrigsten von beyden, zur Vorstellung der ewigen Würde und Macht Christi, welcher der Schöpfer von allen, und folglich von den erhabensten Engeln, die vor den Menschen erschaffen sind, gewesen ist, begreife ³¹⁴. Lindsay, Peirce.

Alle Dinge sind durch ihn und zu ihm erschaffen. Nach dieser Erzählung und Vertheilung der erschaffenen Dinge wiederholet der Apostel, zu mehrerer Befestigung, eben denselben Satz, daß alle Dinge aus nichts durch ihn, nicht durch Engel, her-

vorgebracht wären. Dieses wird näher dadurch angezeiget, daß er jaget, Christus wäre die Endursache sowol, als die wirkende Ursache von denselben: alle Dinge beständen mit einem Absehen auf ihn, oder für ihn, das ist, zur Herrlichkeit von ihm, Röm. 11, 36. zur Offenbarung seiner göttlichen Macht und unendlichen Güte, Joh. 5, 17. 23. c. 17, 5. Er ist die Absicht derselben sowol, als der Schöpfer, Offenb. 5, 13. Der Apostel versichert von ihm eben das, was Hiob 9, 8. Sprw. 16, 4. Jes. 44, 24. von dem Vater gejaget wird. Er hat alles um sein selbst willen gemacht. Polus.

17. Und er ist vor allen Dingen. Nicht allein der Würde nach, da er in seiner Natur über Engel und Menschen, und über alle Geschöpfe erhaben ist: sondern auch vor denselben allen dem Daseyn nach, wie er notwendig seyn mußte, weil sie alle durch ihn gemacht sind. Er war nicht allein vor Johanne dem Täufer, seinem Vorläufer; vor Abraham, der seinen Tag gesehen und sich gefreuet hatte; ehe der erste Mensch gemacht war: sondern auch ehe die Engel ihr Daseyn hatten, oder ehe Himmel und Erde, oder irgend ein Geschöpfe hervorgebracht war; und daher muß er von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott seyn ³¹⁵. Gill, Polus

Und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. Es folget nun ein fernerer Beweis von Christi Vortrefflichkeit und Vollkommenheit, daß er nicht allein der Schöpfer und Werkmeister, sondern auch der Erhalter aller Dinge ist, welche erschaffen sind, ja selbst der allvortrefflichsten und nützlichsten davon, die sich in ihm bewegen und leben, Apg. 17, 28. Hebr. 1, 3. indem er sowol die erhaltende als hervorbringende Ursache von Himmel und Erden und von allem, was sich in denselben findet, ist. Denn in Ansehung Gottes ist es eben dieselbe Wirkung, welche in der Erhaltung und Vorsehung vorgeht, wie in der Schöpfung,

(313) Es ist diese Anmerkung deswegen wohl zu merken, weil dieses falsche Lehrgebäude der orientalischen Philosophie, von dem Einflusse der Engel in die Schöpfung der Welt, ein Hauptgegenstand der Verwarnung des Apostels war, der erweisen wollte, Jesus allein, das wesentliche Bild des Vaters, der die Fülle der Gottheit auch in der angemommenen menschlichen Natur besaß, sey nicht ein göttlicher Ausfluß (die Heiden nannten es Aeon, die Juden Adan Kaduon und Sephira), der aus der Gottheitsfülle herausgetreten, und durch seine Engel alle Dinge der Welt geschaffen habe, sondern er habe selbst alles Sichtbare und Unsichtbare erschaffen, und durch ihn müsse allein alles versöhnet werden und zu Gott kommen. Man vergleiche die 12. Anmerk. des Herrn Michaelis h. l. p. 11.

(314) Wer die orientalische, alexandrinische und cabbalistische Engelslehre einsehen mag, wie sie T. II. Hist. crit. phil. ausführlich entworfen worden, und aus bisher angemercktem sich erinnert, daß Paulus vor solchen Lehren zu warnen in diesem Briefe sich vorgezsetzt habe, der wird völlig überzeuget werden, daß diese Classen von Obrigkeiten die vielerley Classen der Engel anzeigen wollen.

(315) Und also auch ein ewiges notwendiges Daseyn in Gott, kraft der ewigen Zeugung vom Vater, haben, welches der allerstärkste Beweis von seiner ewigen Gottheit ist, weil nur ein einiges selbständig notwendiges Wesen seyn kann, welches Gott heißt.

18. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine, er, welcher der Anfang ist, der Erstgeborne aus den Todten, auf wuß er in allen der Erste seyn möchte

v. 18. Ephes. 1, 22. e. 5, 23. e. 6, 15. 1 Cor. 15, 20. Offenb. 1, 5.

pfung, ohne Unterbrechung eben desselben Einflusses, der in Hervorbringung desselben aus nichts zum Daseyn und Bestehen ausgeübt ward ³¹⁹⁾, Jes. 46, 4. Job. 5, 19. Pelus.

W. 18. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine. Nachdem der Apostel in den vorhergehenden Versen beschrieben hat, was Christus an sich selbst ist ³¹⁷⁾, so beschreibt er ihn nun in Absicht auf die Kirche: indem er zeigt, daß er ihr Haupt ist; er ist das Haupt des Leibes der Gemeine ³¹⁸⁾. Gleichwie das Haupt und die Glieder einen Leib machen: also machen Christus und sein Volk eine Gemeine. **Burkitt.**

Er, welcher der Anfang ist. Er ist der Anfang der christlichen Kirche, derjenige, welcher den Grund dazu gelegt hat, der erste Anfang und die Ursache von allem Einflusse der Gnade, und von dem geistlichen Leben in derselben. **Burkitt.**

Der Erstgeborne aus den Todten. Daß Christus der erste gewesen ist, der aus den Todten auferstanden, niemals wieder zu sterben, das ist klar. Man vergleiche Apg. 26, 23. 1 Cor. 15, 20, 23. Offenb. 1, 5. Über der andere Ausdruck, daß er der Anfang ist,

ist dunkler. Es scheint nicht zur Absicht des Apostels zu gehören, daß er hier von ihm, als dem Anfange, mit einem Absehen auf die Schöpfung überhaupt rede: denn das hatte er bereits v. 16. 17. gethan. Der Ausdruck muß daher entweder auf die Gemeine, welche eben vorher gemeldet ist, gehen, als ob er sagete, er ist der Anfang derjenigen Gemeine, wovon er das Haupt ist: oder er kann auch, welches eine wahr-scheinlicherer Ansehen hat, durch das Folgende, der Erstgeborne aus den Todten, erklaret werden; und dann kann die Meynung seyn, daß er ἀρχὴ τῶν τελευτῶν (oder ἀναστῶν) ἐκ τῶν νεκρῶν ist, und ἀρχὴ wird eben so viel seyn, als ἀναρχὴ. Er ist der Erstling derer, die aus den Todten auferstehen: wie 1 Cor. 15, 20. **Christus ist aus den Todten auferwecket, (und) ist der Erstling derer, die entschlafen sind, geworden.** Es kann in der That sehr wohl seyn, daß wir in dieser Stelle ἀναρχὴ, anstatt ἀρχὴ (Erstling anstatt Anfang) lesen müssen; welches alles leicht machen würde: denn so hat Chryso-stomus in seiner Abschrift gelesen; gleichwie auch eben so in zweyen Handschriften, deren Dr. Millius gedenket, steht ³¹⁹⁾. Peitce, Whitby. Er wird der Erst-

(316) Das ist, er ist die erhaltende Ursache, durch welche und in deren Kraft und Einfluß alle Dinge, welche ein zufälliges Daseyn haben, die Wirklichkeit ihres Daseyns bewahren bekommen, und in ihrem Seyn erhalten werden. Denn das will das griechische Wort eigentlich sagen. Wir nichts hätte der Apostel nachdrücklicher beweisen können, daß Jesus das wesentliche Bild des unsichtbaren Gottes sey, als daß er von ihm die Abhängigkeit des Seyns aller Creatur und ihres Bestehens in ihrem Wesen zuschreibt, um sie dem fettenmäßigen Zusammenhange, der Ausflüsse aus Gott in das Wesen der Dinge, einem erschrecklichen Irthume der orientalischen, griechischen, cabbalistischen Aftersphilosophie entgegen zu setzen. Diese Lehrgebäude verdienen näher, als hier möglich ist, eingesehen und verglichen, und die Natur der Aeonen und Saphiren insonderheit erwogen zu werden.

(317) Besser, nach seiner göttlichen Natur, von welcher er nun auf die menschliche und auf sein Mittleramt übergeht, um zu zeigen, daß er als der Gottmensch und Mittler im Gnadenreiche eben das sey, was er nach seiner göttlichen Natur vom Anfange aller Dinge an im Naturreiche gewesen war, und noch ist.

(318) Er ist das Haupt der Gemeine bundesweise und einflußweise: jenes, weil er der Ausrichter eines bessern Testaments bey Gott worden, und als der Bürge und Zahler für die Menschen zu ihrer Rechtsfertigung an ihrer statt alles geleistet hat, was hernach seinem Leibe zugerechnet und gültig gemacht worden ist; dieses, inwieviel er, als der Erstgeborne aus den Todten, dem menschlichen Geschlechte zugute zum Haupt oder Quelle gemacht worden ist, aus welchem alle Fälle der Gnaden, welche in ihm ist, auf sie ausfließen sollte, Ephes. 1, 20. Wer die Lehre von dem ersten großen Aeon oder Ausflusse aus der Gottheitsfülle versteht, welchem die orientalische Philosophie (nach Vorgang der Zoroastrischen) alles Licht der Gnade und des Heils zugeschrieben, und noch mehr, wer die um diese Zeit das Haupt empor hebende geheime Uebertragungslehre (Cabala) der Juden eingesehen hat, und weiß, was sie von ihrem ersten Menschen (Adam Kadmon) sagen, der wird leicht begreifen, warum Paulus unserm Heilande Jesu Christo solche Prädicate belege, die diesen Grundirrhümern gerade entgegen stehen.

(319) Das hat auch der Herr D. Seumann angenommen h. l. p. 458. seq. nur daß er noch über das glaubet, auch ἀναρχὴ sey erstlich ein Glossema gewesen, das zur Erklärung aus 1 Cor. 15, 20. an dem Rand geschrieben, sodann von den Abschreibern in den Text gerückt, und hernach aus ἀναρχὴ, ἀρχὴ gemacht worden sey. Es ist aber diese ganze Erklärung mehr gewaltsam als willig, und zertheilet den Knoten,

es ist des Vaters Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte:

20. Und

Erstgeborne aus den Todten genannt: weil er zuerst zu einem uns sterblichen Leben auferstanden war; alle andere, die aus dem Tode auferwecket waren, außer ihm, sind wieder gestorben; weil er auch die vornehmste wirkende Ursache der Auferstehung war; alle, die vor ihm auferwecket waren, waren durch ihn, durch eine Macht, die von ihm ausgieng, auferwecket; und endlich, in so fern er ein Muster und Beispiel der Auferstehung ist, indem seine Glieder nicht allein durch ihn auferwecket worden, sondern auch, ihm gleich, seinem **herrlichen Leibe gleichförmig gemacht** werden sollen, Phil. 3, 21. Wie finalch wird denn unser Herr hier der **Erstgeborne aus den Todten** genannt? Auch darinn hatte er den 21. rang. **Burkitt.**

Auf daß er in allen, oder nach dem Englischen, in allen Dingen, der erste seyn möchte. Dieses kann so, wie unsere englische Uebersetzung liest, in allen Dingen, und auch so, wie am Rande derselben steht, unter allen, das ist, Engeln und Men-

schcn, genommen werden. Jedoch ich wähle das erstere: weil es mehr mit dem Schlusse des Apostels übereinzukommen scheint. Es war, aus seinem vorhergehenden Beweise allein, klar zu schließen, daß Christus vorzüglich vor Menschen und Engeln eine Vortrefflichkeit haben mußte, weil er beide erschaffen hatte: aber durch diesen neuen Beweis, daß er das Haupt seiner Kirche ist, bekommt er bequeme Gelegenheit, von seiner ausnehmenden Vortrefflichkeit in allen Dingen, das ist, in allen Absichten, nicht allein in so fern er der Schöpfer aller Dinge, sondern auch in so fern er der aus den Todten auferweckte Mittler ist, zu sprechen ³²⁰). **Peirce.**

V. 19. Denn es ist des Vaters Wohlgefallen gewesen, oder nach dem Englischen, es hat dem Vater) gefallen. Ein gelehrter Mann liest dieses, denn es gefiel aller Fülle in ihm zu wohnen: andere, er fand für gut, daß alle Fülle in ihm wohnen sollte. Es ist wahr, das Wort, Vater, wird im griechischen Texte nicht gefunden: jedoch es wird

den man nicht auflösen kann, welches allezeit ein bedenkliches Mittel in der heiligen Auslegungskunst ist, zu welchem man nicht zu schreiten hat, wenn nicht die offenbarsten Gründe der Wahrscheinlichkeit vorhanden sind, und man sonst der Lesart keinen Verstand geben kann; das ist aber hier nicht. Die Ausleger haben allerlei Bedeutungen und Erklärungen des Wortes ἀρχή hervorgefuchet, welche man bey Wolf und Hermann l. c. finden kann, bey welchen allen aber, wiewol bey einer mehr, als bey der andern, man einen Anstand findet. Wir halten uns dabey nicht auf, wundern uns aber, daß, da einige Ausleger auf die Gedanken gerathen sind, Christus heiße also, weil er die wirkende Ursache und die Quelle der Auferstehung sey, daher es Erasmus übersetzet, fons resurrectionis; man sich nicht erinnert habe, daß das Wort ἀρχή ein philosophisches Wort sey, welches von den alten Weltweisen gebraucht worden ist, die Grundstoffe der Dinge, von und aus welchen alles ist, auszubrüden. So sagt Laetorius lib. III sect. 69. von Platone: τὸ πᾶν πάντων ἀπέβηκεν ἀρχάς, Θεὸν καὶ ἄλην, ὃν καὶ ἄν προσωρορέα, καὶ ἄκτιον: er gab zwey Grundstoffe aller Dinge an, Gott und die Materie; jenen nannte er auch den Verstand und die Urquelle. Auf keine Weise kann Paulus anders verstanden werden, dem es nicht darum zu thun war, zu zeigen, daß Christus der Anfang der Auferstehenden sey, man mag nun sonst das Wort Anfang in Bedeutung der Ordnung und des Ranges nehmen, wie man will; sondern welcher das Vorrecht, das Jesus als der Gottmensch kraft des Mittlerbundes hat, dadurch zu erkennen geben wollte, daß er ἀρχή, der wahre und wesentliche Grund der Auferstehung sey, und auch deswegen der Erstgeborne, das erste Crempel der Auferstehung zum Leben, habe seyn müssen, weil von seiner Auferstehung die Auferstehung der Gläubigen zum Leben, als von ihrem Grund und Quelle, aus welcher sie entsteht, abhängt. Wie dieser Grund anzusehen sey, hat Christus selbst Joh. 11, 25. deutlich angezeigt, und wir müssen den Leser bitten, zu dieser Stelle die 141. Anmerk. T. II. p. 818. dieses T. U. wohl zu erwägen, wo alles auf das deutlichste und kürzeste auseinandergesetzt ist. Diese Erklärung ist dem Lehrgebäude des Mittlerbundes, den Ausdrücken Christi und der Apostel, sonderlich Pauli, 1 Cor. 15. und der Absicht und dem Zusammenhange des Vortrags des Apostels gemäß, und erschöpfer ihn; er macht alles deutlich, und schneidet allen dunkeln, verwirrten und gezwungenen, oder auch wol verwegenen Erklärungen den Weg ab, und hat also alles vor sich; was man zu der Erklärung dieser Stelle fordern kann. Die alten Kirchenlehrer und Ausleger haben schon etwas hievon eingesehen, es aber nicht deutlich auseinander gesetzt. Die übrigen meistens gekünstelten Auslegungen dieses Verjes beleuchtet Wolf h. l. p. 291. 292. ausführlich.

(320) Man konnte das Wort πρωτεύων am deutlichsten umschreiben, auf daß alles vornehmlich und allermeistens auf ihn ankame: denn πρωτεύω hat nicht nur die Absicht auf den Rang und die Ordnung, sondern auch auf die Quelle und den Einfluß. So wird das Wort auch gebrauchet, 3 Joh. v. 9. von Diotrefphe, der alles in allem seyn, und haben wollte, es sollte alles von ihm abhängen.

wird mit Recht darunter verstanden, und aus dem Zusammenhange, v. 12. wo der Apostel dem Vater danket, und dann seinen theuer geliebten Sohn in den folgenden Worten beschreibt, eingerückt; hier sehet er darauf einen kräftigen Grund hinzu, warum er das Haupt seiner Gemeinde seyn sollte, weil nämlich der Sohn seiner Liebe allein derjenige ist, in welchem es ihm gefält mit aller Fülle zu wohnen. Polus.

Daß in ihm alle Fülle wohnen sollte: alle Vollkommenheit von Gnade, Weisheit, Macht, Güte und Barmherzigkeit; man sehe Ephes. 4. 10. Gef. der Gottesgel. Weil hier nicht ausdrücklich gesagt wird, daß es dem Vater gefallen: so ist kein Grund in dem Zusammenhange, dieses auf den Vater einzuschränken. Denn obgleich v. 20. nach unserer Uebersetzung gelesen wird, damit er alle Dinge zu ihm selbst verschöner möchte: so ist doch das griechische Wort, welches durch, ihm selbst, übersetzt ist, nicht *εαυτός* oder *αυτός* sondern *αὐτός*, nach der allgemeinen Uebereinstimmung der Handschriften. Und, v. 21. 22. ist es klar, daß die Person, wovon daselbst mehr ins besondere durch den Apostel geredet wird, Christus selber, oder die zweite Person der Dreieinigkeit ist. Alle diese besondern Stücke führen keine verächtlichen Beweise für die wahre Gottheit Christi mit sich. Endlich ist noch anzumerken, daß man hier mit großem Grunde annehme, der Apostel erkläre hier, daß *πάν τὸ πλήρωμα*, die Fülle (nämlich der Gottheit, wie aus Cap. 2, 9. erhellet) in Christo wohnen, um es den falschen Begriffen und Lehren der Gnostiker entgegen zu setzen ³²¹). Wels. Zur Erklärung dieser Worte muß angemerket werden, daß die große Absicht von dem Leiden unsers Heilandes gewesen, unsere Leiber, die wegen der Sünde zum Tode

verurtheilt waren, von dieser Sterblichkeit zu erlösen, und alle, die Gott ihm geben würde, durch die Auferweckung ihrer Leiber zu einem Stande von Unsterblichkeit, des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Denn da die Kinder des Fleisches und Blutes theilhaftig, und dadurch der Sterblichkeit unterworfen sind, ist er auch, desgleichen, derselben theilhaftig geworden, auf daß er, durch den Tod, denjenigen, der die Gewalt des Todes hatte, das ist, den Teufel, zunichte machen, und alle diejenigen, die mit Furcht des Todes, alle ihr Leben hindurch, der Dienstbarkeit unterworfen waren, erlösen möchte, Hebr. 2. 14. 15. Eben darum wird die Kirche, welche sein Leib ist, als die Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln aufgeschriebenen sind, Hebr. 12. 23. als eine Gemeinde, unter welche die Thore der Hölle, oder des Todes, nichts zur Verhinderung dieser Auferstehung zu einem Leben von Glückseligkeit vermögen würden, abgebildet. Sie sind die Kinder Gottes, und darum Kinder der Auferstehung Luc. 20, 36: daher Erben Gottes, Miterben Christi, die mit ihm verherrlicht werden sollen, Röm. 8. 17. von der Dienstbarkeit des Verderbens zur Freyheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes erlöst werden sollen, v. 21. die Annehmung zu Kindern, nämlich die Erlösung des Leibes, haben sollen v. 23. und auch als Personen abgebildet werden, welche vorher verordnet sind, dem Bilde Christi, durch die Veränderung ihrer geringen Leiber nach der Gleichheit des herrlichen Leibes Christi, gleichförmig gemacht zu werden, v. 29. Man merke ferner an, daß Christus zu dem Ende auferwecket war, damit er, der Erstgeborene aus den Todten, seinen ganzen Leib aus dem

(321) Das kann doch gelten, wenn man gleich das Wort *καρπὸς* nach *ἐκδόματος* ergänzt, da es der Zusammenhang des ganzen Vortrages des Apostels erfordert, als welcher ganz deutlich auf den bestimmten Rath des Vaters und dessen Vertrag mit seinem Sohne, als dem erkohrnen Mittler, steht, Kraft welchen ihm versprochen worden, nicht nur, daß er selbst auferstehen und nimmermehr sterben sollte, sondern daß auch seine Auferstehung die Quelle der Auferstehung der in Adam gestorbenen Menschen werden sollte, 1 Cor. 15. 20. 22. Sollte dieses seyn, so war auch nöthig, daß Gott in dem Mittlerbunde verordnete, daß in Jesu die Gottheitsfülle wohnen sollte, als von welchem alle übrige Mittlerkraft abhängt. Daß alhier durch *πλήρωμα* nicht nur die Christo kraft der persönlichen Vereinigung mitgetheilten göttlichen Vollkommenheiten allein, sondern vornehmlich die in ihm wohnende und mit der menschlichen Natur vereinigte Gottheitsfülle, als der Grund aller Vollkommenheiten angezeigt werde, ist aus Cap. 2. 8. klar und unläugbar, und wer die Vollkommenheiten zugiebt, muß auch die Gottheitsfülle, in welcher dieselbe wohnen, zugeben. Vergl. Seb. Schmid h. I. Daß übriges Paulus dieses göttliche *πλήρωμα* dem orientalischen Pleromati entgegen gesetzt habe, ist um so unläugbarer, da c. 2, 8. beydes ebenfalls deutlich angezeigt wird. Es ist demnach Beausobre Meynung in der Vorrede zu dieser Epistel nicht unwahrscheinlich, daß auch hier auf das gnostische Pleroma gesehen werde, in so fern nämlich diese Lehre schon gäng und gebe war, als der Apostel diesen Brief schrieb, obgleich die gnostische Brut damals noch im Ausbrüten war. Die Juden, welche dieses orientalische Lehrgebäude unter das jüdische gemischet, und schon damals aus Aegypten nach Asien sich ausgebreitet hatten, nannten dieses Pleroma, Kosmoph, das unendliche Gottheitsmeer, woraus sie den ersten Menschen und die Lichtquellen (Adam Kadmon et Sephiras) durch einen behaupteten Ausfluß, der eben der Lehre vom Jesu Gottheit so nachtheilig war, herleiteten.

20. Und daß er durch ihn, da er durch das Blut seines Kreuzes Frieden gemacht hatte,
v. 20. 2 Cor. 5, 18. 1 Joh. 4, 10. Jes. 9, 6. Joh. 16, 33. Ap. 10, 36. Röm. 5, 1. Ephes. 2, 14. Durch

dem Tode auferwecken möchte, da er, als der Erst-
ling derer, die einschläfen sind, aus den Todten
aufgeweckt worden, 1 Cor. 15, 20. Dem hierzu
ist Christus gestorben und wieder auferstanden,
damit er beydes über Todte und Lebendige
herrschen möchte, Röm. 14, 9: und darum hat
Gott ihn erhoben, auf daß in dem Namen (das ist,
der Macht) Jesu sich ein jedes Knie beugen sol-
le, d. h. derer, die in dem Himmel, auf der Erde
und unter der Erde sind, Psal. 2, 10. das ist,
die Herr der Todten; denn hieraus und aus eben
denselben Worten beweist der Apostel Röm. 14, 10: 12.
die Auferstehung und ein zukünftiges Gericht. Er
ist demnach so der Erstgeborne aus den Todten,
daß er, nach unserer vorhergehenden Erklärung des
Wortes, Erstgeborne, der Herr davon ist, und
daß er die Macht hat, dieselben aus dem Schlafe
zu erwecken, und mit sich (wieder) zu bringen,
1 Theß. 4, 14. ihnen das ewige Leben zu geben
und sie am jüngsten Tage zu erwecken, Joh. 5,
28, 29. c. 17, 2. Und so hat er den Vorrang in al-
len Dingen: indem er der Herr aller Geschöpfe, der
todten und lebendigen, ist, denselben beydes ihr erstes
und ihr neues Bestehen giebt, und seine Glieder sei-
nem herrlichen Bilde gleichförmig macht, damit sie
seiner Herrlichkeit theilhaftig seyn mögen. Dieses ist
auch die beständige Lehre des Irenäus k), welcher
uns unterrichtet, daß „Christus gestorben sey, damit
er der Erstegeborne aus den Todten und der Fürst
des Lebens seyn möchte: daß l) der Tod dieses Ge-
rechten ihm die Macht über Dinge, die unter der
Erde sind, gegeben habe, da er vorher bereits die
Macht über die himmlischen Dinge gehabt habe;
daß diejenigen, welche die Auferstehung des Fleisches
erlangten, der Seligmachung, wozu die ganze
Haushaltung des Sohnes Gottes bestimmt war,
widerstehen; daß er gestorben sey, damit die ver-
urtheilten Menschen von der Verdammniß erlöset
werden, und ohne Furcht zu diesem Erbe wiederkeh-
ren möchten.“ *Wbivdy.*

k) *Lib. 2. c. 39.* l) *Lib. 4. praef. ibid. c. 19.*

20. Und daß er durch ihn, da er durch
das Blut 20. Dieses bezieht sich auf den vorherge-
henden Vers, und muß mit den Worten desselben,

es ist des Vaters Wohlgefallen gewesen, ver-
knüpfet werden. Die Meynung ist, es sey der Wille
und das Wohlgefallen Gottes, von aller Ewigkeit,
gewesen, alle Seele in Christo, von seines auserwähl-
ten Volkes willen, wohnen zu lassen: um sie so durch
ihn zu sich selbst zu versöhnen. Dieses ist dann noch
ein anderer Grund, warum Christus das Haupt der
Kirche ist, deren Versöhnung er ausgewirket hat,
auch als ihr Haupt angesehen werden, und in allen
Dingen und unter allen Personen der erste seyn muß.
Versöhnung setzet einen vorhergehenden Zustand der
Freundschaft voraus: und darum war der Mensch ur-
sprünglich mit Gott. Es war eine Trennung in die-
ser Freundschaft gemacht, welche zur wirklichen Feind-
schaft in dem Herzen des Menschen fortgegangen und
ausgeschlagen war: nachher aber war eine Wieder-
herstellung zu dieser Freundschaft zuwege gebrach-
t. Dieses muß nicht von einer Versöhnung Gottes mit
den Menschen, sondern der Menschen mit Gott ver-
standen werden: es ist eine Versöhnung derselben,
nicht zu der Liebe Gottes woran keine Auserwählten
allegiet Theil haben, sondern zur Gerechtigkeit Got-
tes, welche durch die Uebertretung eines gerechten
Gesetzes beleidiget war; und es ist in der That ei-
gentlich eine Versöhnung, ein Opfer und eine Genug-
thung für ihre Sünden und auch für ihre Personen,
wodurch alle Vollkommenheiten Gottes versöhnet sind,
und in die Seligkeit solcher Sünder zusammenstim-
men. Dieses nun hat seinen ersten Ursprung von
Gott dem Vater: es ist seinem allmächtigen Willen
und Wohlgefallen zuzuschreiben; er that den ersten
Schritt dazu; er wußte in was für einen Zustand
der Feindschaft und Widerspänstigkeit sein Volk
fallen würde; seine Gedanken waren von Ewigkeit
auf ihren Frieden und ihre Versöhnung gerichtet; er
hielt einen Rath des Friedens darüber, und entwarf
darinn die Art und Weise wie es geschehen sollte; er
gieng einen Bund des Friedens mit seinem Sohne
ein, und sandte ihn, dem zu Folge, in der Fülle der
Zeit, dieses auszuwirken, indem er die Strafe zu ih-
rem Frieden auf ihn legte. Es war sein Wohlge-
fallen, daß dieses Werk der Versöhnung vollbracht
werden sollte; nicht durch Zutun der Engel, in die
er kein solches Vertrauen setzen konnte, und die auch

eb

(322) Dem er den Verthesbund errichtet, und zu dessen Beobachtung das göttliche Ebenbild gegeben
hatte, das aber diesen Bund brach, und in den Tod fiel u. s. w. Wer ist dieses Volk anders, als alle die in
Adam gesündigt haben, und daher einer Versöhnung mit Gott nöthig hatten? Röm. 5, 8: 12. Was also
hier nur von dem auserwählten Volke Gottes, nach dem prädestinatioaischen Lehrgebäude gefaget wird, muß
hier nach dem Inhalte des allgemeinen alle Menschen angehenden Friedensrates Gottes und seinem vorher-
gehenden Willen verstanden werden. Denn auch die den Herrn verkaufen und verdammt werden, sind nach
diesem Friedensrathe erkaufft, und werden nur verdammt, weil sie die Versöhnung und Loskaufung durch ihn
nicht gut heißen und annehmen wollen. 2 Petr. 2, 1.

durch ihn, sage ich, alle Dinge zu ihm selbst versöhnen möchte, es sey die Dinge, die auf der

ob sie sich gleich über den Frieden, der auf Erden gemacht war, erstreueten, dennoch niemals vermögend gewesen seyn würden, denselben auszuwirken; auch nicht durch Menschen, die keine Erkenntnis von dem Wege dazu, auch keine Neigung noch Vermögen, denselben zu machen, besaßen: sondern durch ihn, seinen Sohn Jesum Christum, den er bestimmt, gerufen und gesandt hat, dieses Werk zu verrichten; und der darum in den Befähigungen, ehe diese Versöhnung wirklich gemacht war, Schiloh, der Fürst des Friedens, und der Friede, genannt wird. Dieses aber sollte dann, wenn es geschehen würde, zu ihm selbst geschehen: entweder zu Christo, in welchem alle Auserwählten bey einander, als in einem Haupte, versammelt, und zu einem Leibe, sie mögen Juden oder Heiden seyn, durch ihn versöhnet werden; oder lieber, zu Gott dem Vater, gegen den sie Feinde, ja die Feindschaft selbst, waren, und bey dem die Versöhnung und Befriedigung gemacht war, obgleich nicht mit Ausschließung des Sohnes und des Geistes. Darneben kann der Zustand dieser Lebensart seyn, daß die Versöhnung der Auserwählten, welche durch Christum zuwege gebracht ist, durch eine vollkommene Umgangung für das Geseh und die Gerechtigkeit zur Ehre Gottes und aller seiner Vollkommenheiten gereicht. Die Mittel, wodurch Christus dieses ausgeübt hat, sind sein Opfer, Leiden und Tod, welche durch das Blut seines Kreuzes ausgedrückt sind. Dieses konnte durch keinen Menschen geschehen, und war etwas, wozu Christus verordnet und gesandt, und wozu er auf alle Weise, als Gott und Mensch, geschickt war: als Mensch, hatte er Blut zu vergießen, und konnte für die Sünde in eben der Natur, welche gesündigt hatte, Versöhnung thun; und als Gott konnte er sich zu dem Vater nahen, und mit demselben über die Bedingungen des Friedens handeln, diesen vollkommen machen, und so ein geschickter Mittler zwischen Gott und den Menschen seyn. Er hat dann diesen Frieden durch sein Blut gemacht; das ist, durch die Vergießung desselben bey seinem Tode, als eines Opfers, den er am Kreuze litte: zum Theile zwar, die Schande, vornehmlich aber, den Fluch, den

er an seines Volkes Stelle litte, zu bezeichnen. Gill, Zurkitt.

Durch ihn, sage ich, alle Dinge zu ihm selbst versöhnen möchte, es sey ic. ^{ἅπαντα αὐτῷ} Frieden machen, ist so viel, sagen Sefychius, Suidas und Phavorinus, als φιλοκοινωνία, Freunde machen oder Personen wieder zu voriger Freundschaft herstellen. Dieses wird von den Kirchenvatern so erklärt, daß, so lange der Mensch in seinem Gehorsam gegen Gott beharrte, eine vollkommene Freundschaft zwischen Engeln und Menschen da war, als aber die Menschen ihrem Oberherrn ungehorsam geworden waren, die Engel sich von ihnen abwandten und ihnen abgeneigt wurden, weil ihr Herr durch sie entehret war: daß aber, da Gott durch den Tod seines Sohnes wiederum mit uns versöhnet war, sie auch wieder Freunde und dienfbare Geister von uns, und wir mit ihnen von eben derselben Gemeine und demselben Leibe, unter einem und demselben Haupte, Christo Jesu, wurden, Hebr. 12, 22, 23. und so alles wiederum zu einem in Christo versammelte ist, beydes das im Himmel und auf der Erde ist, Ephes. 1, 10. ¹²³⁾ Whitby, Ges. der Gottesgel. Aus dieser Stelle möchte jemand schließen, daß einige andere Geschöpfe, außer den Menschen, durch Christum versöhnet sind. Von den Engeln wird Hebr. 2, 16. gesagt; er nimmt die Engel nicht an. Von D. Hammond wird unsere Stelle so erklärt, daß Himmel und Erde nicht mehr, als die Welt, und die Welt nicht mehr, als, das menschliche Geschlecht, bedeutet: daher dieses dann nicht mehr seyn würde, als, was Paulus 2 Cor. 5, 19. sagt, Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit sich selbst. Jedoch ein jeder sieht, daß es eine gezwungene Erklärung ist, daß durch alle Dinge, es sey die Dinge, die auf der Erde, oder die Dinge, die in den Himmeln sind, nur Menschen verstanden werden sollten. In der gleichlautenden Stelle, Ephes. 1, 10. wird gesagt, daß Gott sich vorgenommen hatte, alle Dinge, die im Himmel und auf der Erde sind, zu einem in Christo zu versammeln: und v. 15. hier hatte Paulus von den Dingen, die durch Christum erschaffen waren,

(323) Obgleich diese Erklärung dieser dunkeln Stelle vielen alten und neuen Auslegern gefallen hat, auch außer dem Contexte nichts unrichtiges in sich begreift, so hat sie doch etwas gezwungenes und mit den Worten Pauli nicht recht übereinstimmendes. Denn Paulus redet nicht von einer Ausöhnung und Friedensvergleichung zwischen Engeln und Menschen, sondern zwischen Gott, und denen die im Himmel und die auf Erden sind. Wenn man nun durch die im Himmel die guten Engel versteht, wie es die gerabeste und erste Bedeutung des Wortes nach dem Schriftgebrauche erfordert, so sind auch sie das Subject, das diese Ausöhnung genießen soll, an Christo und auf Christum hin, sowol als die Menschen auf Erden. Das ist aber eben das Dunkle, wie man sagen könnte, daß die Engel im Himmel der Ausöhnung Jesu Christi genossen; da sie doch niemals in Feindschaft mit Gott gerathen sind, auch Christus zur Ausöhnung nicht ihren Saamen angenommen hat, Ebr. 2, 16. welches durch diese Erklärung nicht aufscheitert wird.

war en, eben denselben Ausdruck gebraucht, alle Dinge, die in den Himmeln und die auf der Erde sind; jedoch es wird beigefügt, sichtbare und unsichtbare, es sey Thronen, Herrschaften, Obrigkeiten oder Mächte u. durch welche Worte er überhaupt Engel versteht. Es ist besser keine Erklärung zu geben, als den Worten Genauigkeit anzujhnen. Vielleicht ist etwas mehr in der Haushaltung des Erlösers begriffen, als wir verstehen können, oder ist noch wissen ³²⁴⁾. Wall. Wenn das, was der Hr. Locke in seinen Anmerkungen über Ephes. 1, 10. 20. vorgestellet hat, gewiß wäre, daß durch die Dinge, welche auf der Erde und im Himmel sind, die Juden und Heiden gemeinet werden: so würde es keine Schwierigkeit haben, diesen Vers so zu erklären, „daß, da der Vater durch das Blut von dem Kreuze seines Sohnes zwischen Juden und Heiden Frieden gemacht hatte, es ihm gefallen habe, diese beyden, durch seinen Sohn zu ihm selbst zu versöhnen.“ Es sind zwey Dinge, die uns zu dieser Erklärung geneigt machen könnten. Erstlich kömmt es sehr wohl mit der Sache, wovon Paulus redet, überein: denn er handelt hier nun von der Würde Christi, als des Oberhauptes über die Gemeine ³²⁵⁾, v. 18. Zweytens hat er dasselbe in dem gleichlautenden Briefe, der dem gegenwärtigen Vortrage viel Licht geben kann, Ephes. 2, 14. 15. 16. vollkommen erklärt. Er, heißt es daselbst, ist unser Friede, der diese beyden (Juden und Heiden) eins gemacht hat, und da er die Mittelmauer der Scheidung zerbrochen hat, hat er die Feindschaft in seinem Fleische zwinhdre gemacht, (nämlich) das Gesetz der Gebote, (die) in Einsetzungen (bestanden), auf daß er diese zwey in ihm selbst zu einem neuen Menschen schaffen möchte, indem er Frieden machte, und auf daß er diese beyden mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz versöhnete, da er die Feindschaft an demselben getödet u. ³²⁶⁾. Jedoch bey dem allen, da dieser große Mann nichts festsetzet, und die Stellen, welche er

beybringt, nicht hinlänglich überzeugend scheinen, diese Erklärung zu unterstützen, wird es nicht vergebens seyn, eine Probe zu machen, ob auf irgend eine andere Weise dieser Stelle eine gute Auslegung gegeben werden könne. So viel kann man von der vorhergemeldeten Auslegung annehmen, daß die Dinge, die auf der Erde sind, sehr wohl die Juden und Heiden bezeichnen können; und diese hat er mit einander zum Frieden gebracht: die einzige Schwierigkeit ist, wie er diese beyden mit den Dingen, die in den Himmeln sind, versöhnet habe. Durch die Dinge, die in den Himmeln sind, verstehe ich die guten Engel, zwischen welchen und ihm selbst Gott keinen Frieden, durch das Blut des Kreuzes Christi, machen konnte: weil sie niemals widerspänstig gewesen waren, oder niemals den Frieden mit ihm gebrochen hatten. Die einzige Versöhnung demnach, die in Absicht auf dieselben gemacht werden konnte, ist mit uns: und dieses geschah durch das Blut Christi, in so fern dadurch unser Friede mit Gott gemacht wurde, und die Ursache ihrer Abneigung von uns, als Feinden Gottes, darauf verschwand; so daß Gott sie, durch den Tod seines Sohnes, aus Feinden zu unsern Freunden gemacht hat, und sie bereit sind, uns alle freundliche Dienste zu erweisen, Hebr. 1, 14. Und da unser Herr, nach seiner Auferstehung erklärt hat, daß ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben wäre, Matth. 28, 18. und wir und sie nun unter einem Haupte sind: so wird von uns, als von einer Versammlung mit ihnen, gesprochen, Hebr. 12, 23. Dieses alles nun, heißt es, habe Gott *ex æquo*, zu ihm selbst, gethan: welches meines Erachtens, sehr wohl durch des Apostels eigene und vollständigere Worte Phil. 2, 11. zur Herrlichkeit Gottes des Vaters, erklärt werden kann; indem er daselbst auf gleiche Weise von dieser Hoheit Christi, als des Oberhauptes über alle Dinge im Himmel und auf Erden, handelt. Dieses scheint dasjenige zu seyn, was der Apostel in dieser Stelle und der Stelle, Ephes. 1, 13. welche hiemit verglichen werden kann, meynet ³²⁷⁾. Peirce.

R. 21.

(324) Man kann aber die Haushaltung des Erlösers nicht anders erklären, als wie er sie offenbaret hat. Diese Wallische Antwort ist demnach nicht besser als Sammonds, deren Unrichtigkeit und Zwang Clericus h. l. deutlich dargethan hat.

(325) Aber auch der Engel, v. 16. welches in der Erklärung dieser schweren Stelle nicht vorbey zu gehen ist. Mit angenommenen Meynungen, die man voraussetzet, sich in der Auslegung heil. Schrift helfen wollen, ist gefährlich und unrichtig.

(326) Daß dieses keine gleichlautende Stelle sey, ersieht man aus dem verschiedenen Zusammenhange und Absicht beyder Stellen.

(327) Obgleich dieses die erträglichste Erklärung dieser schweren Stelle ist, so hat sie doch auch die Schwierigkeit des Einwurfs wider sich, welche in der 323. Anmerkung berührt worden ist. Man mag die Stelle ansehen wie man will, so ist nur von einer Ausöhnung mit oder bey Gott, und nicht mit den Engeln, die Rede; und diesen Stein wird man nicht heben können, so lange man die Dunkelheit in der Bestimmung des Subjects, das ist, deren die im Himmel und die auf Erden sind, und nicht in der Bestimmung der Handlung oder Sache selbst, in dem Worte, versöhnen, suchet. Wir wollen versuchen, ob nicht diese Dunkelheit auf dieser Seite sich besser heben lasse, und unsere Gedanken der Prüfung des in der Auslegungskunst

der Erde, oder die Dinge, die in den Himmeln sind. 21. Und er hat euch, die ihr vormals

B. 21. Und er hat euch, die ihr vormals entfremdet. Nachdem der Apostel, in dem vorhergehenden Verse, von dem Werke der Versöhnung durch Christum gesprochen hat, wendet er dieses nun insbesondere auf die Colosser an. Er beschreibt ihren

jämmerlichen Zustand, worinn sie vor ihrer Bekehrung zum christlichen Glauben, als Fremdlinge, ja Feinde von Gott, gewesen waren. **Durkfr.** Entfremdet von demjenigen Leibe, wovon er vorher, v. 18. gesprochen hatte ²²⁸⁾. Eben dasselbe drucket er, Ephes.

2, 12

kunst heil. Schrift geübet und ohne Vorurtheil und vorher angenommene Meynung untersuchenden Lesers überlassen. Da ἀποκαταλλάσσειν nicht mehr saget, als καταλλάσσειν, so wird es vornehmlich darauf ankommen, was nach der Sprache des heil. Geistes diese Worte sagen wollen. Ihr eigentlicher Verstand ist, ausöhnen, Friede machen, Feindschaft abthun, und sie mit Freundschaft verwechseln. Sie zeigen aber auch erst, so wie auch das davon abgeleitete Wort καταλλάγη, durch eine Metonymie nicht sowel die Ausöhnung und das Friedemachen selbst, als vielmehr dessen Frucht, Wirkung und Ziel an. Die Exempel von dieser metonymischen Art zu reden sind in der heil. Schrift unzählich viele, und von Glasio p. 1435. seqq. in großer Menge angeführt. Und so heißt auch die Versöhnung und deren Handlung mehrmals, das was aus solcher Versöhnung fließt; und Versöhnen, dasjenige herstellen, was durch die Versöhnung gewirkt werden kann. So wird das Wort καταλλάσσειν 2 Cor. 5, 19. von der Handlung der Versöhnung selbst, welche von Gott geschehen ist durch Christum, da wir noch Sünder und seine Feinde waren, v. 20. aber von der Wirkung und Folge dieser Versöhnung, der Mittheilung der Vergebung der Sünde, der Erlangung der Gerechtigkeit die vor Gott gilt, und von der Vereinigung mit Gott, das ist, von allen Früchten und Wirkungen, die man von der Versöhnung durch Jesum Christum genießt, genommen. Man vergl. Röm. 5, 10. Ephes. 2, 16. 17. 18. u. s. w. Selbst in diesem Capitel v. 21. erklärt der Apostel diese Versöhnung durch deren Wirkung: er hat euch versöhnet, daß er euch darstellte heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst. Es kann also ohne den geringsten Zwang in gegenwärtiger dunkler Stelle ἀποκαταλλάσσειν so viel heißen, als, der Versöhnung genießen, und deren Wirkung empfinden lassen. Uebersetzet man nun die Worte also: „es hat dem Vater gefallen, daß in ihm (Christo) die ganze Fülle der Gottheit und ihrer Vollkommenheiten wohnen sollten, und daß durch ihn alle, sie mögen nun im Himmel oder auf Erden (das ist, Engel oder Menschen) seyn, die Wirkung der Versöhnung, welche er durch das blutige Friedestiften in seinem Kreuzestode erkunden hat, genießen sollten, so wie dieser Genuß eis αὐτός, auf ihn hinausgeht;“, so bleibt keine Dunkelheit mehr übrig, als daß man forsche, worinnen dann dieser auf Christum hinausgehende Genuß und Wirkung seiner Versöhnung und Friedestiftung am Kreuze zu setzen sey? Das bestimmt aber die Verbindung des apostolischen Vortrages selbst, welcher von v. 15. an dahin geht, zu beweisen, daß alles im Himmel und auf Erden, im Natur- und Gnadenreiche durch ihn und zu ihm bestehet, und er deswegen zum Haupte der Gemeine gemacht worden sey. Es ist also die Wirkung dieser Versöhnung, daß die Engel mit den Menschen, welche vorher durch ihren Abfall getrennet, und von dem allgemeinen Haupte v. 16. abgerissen waren, wiederum gemeinschaftlich vereinigt, und beyde zugleich, jedoch nach ihrer Ordnung, Glieder an dem Haupte Jesu Christo, dem Gottmenschen, eine einzige Gemeine oder Versammlung der Geister der vollkommeneren Gerechten, Ebr. 12, 23. werden möchten, als welches der Endzweck seiner Versöhnung ist, der, eis αὐτός, auf Christum hinausgeht, auf welchem die Engel im Himmel auch Theil nehmen, weil sie mit den Versöhnten auf Erden an einem Haupte nun vereinigt sind, Ephes. 1, 21. 22. 23. oder wie es v. 10. ausgedrückt wird: an welchem, als an einem Haupte, verfaßt worden in Christo, beydes das im Himmel und auch auf Erden ist durch ihn selbst; welcher ihnen kraft des Mittlerbundes auch als ihr Haupt nach der menschlichen Natur vorgestellt worden ist, Ebr. 1, 6. ob sie gleich keine Ausöhnung nöthig hatten. Diese selige Vereinigung der Glaubigen auf Erden mit den heiligen Engeln im Himmel, welche jenen durch den friedestiftenden Tod und Blut des Kreuzes Jesu Christi erworben worden ist, setzet der Apostel der falschen Philosophie der orientalischen und cabbalistischen Lehre entgegen, welche die Seelen durch die Gemeinschaft und Erhebung in den Engelorden endlich zu dem Wiederkehren in die Gottheitsfülle zu bringen versprochen. Man muß hiebey die gründliche Erinnerung des Herrn D. Heumanns p. 466. bedenken, „man müsse an die kurze Schreibung Pauli denken, nach welcher er auf seine Worte und deren Construction nicht allemal genau sieht, und daher öfters dunkel wird, aber doch so schreibt, daß man aus seinem Zwecke und aus einer oder mehr Parallellstellen den wahren Sinn seiner Rede erkennen kann.“

(328) Deutlicher drücket man dieses aus: abgetrennet oder abgerissen, wie abgerissene und vom Haupte abgetrennte Glieder, eines Leibes, der vom Haupte kein Leben noch Einfluß mehr hat. Denn das ist das Gleichniß, in welches Paulus seinen Vortrag eingekleidet hat. Ephes. 2, 12. wird es in einem eben dies

mals entfremdet, und, durch den Verstand in den bösen Werken, Feinde waret, nun auch versöhnet, 22. In dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er euch heilig

u. 22. Luc. 1, 75. Ephes. 1, 4. c. 5, 27. 2 Tim. 1, 9. Tit. 2, 12.

und 2, 12. also aus: entfremdet von der Bürgerschaft Israels. Peirce.

Und, durch den Verstand in den bösen Werken, Feinde waret *ic. διαβολα*, das ist, in allen vornehmsten Vermögen der Seele. Lindsay. Die Colosser waren, wie andere Heiden, Feinde von der Gemeine Gottes, *τη διαβολα*, in ihrem Verstande und Urtheile: da sie eifrig für die Abgötterey waren ³²⁹. Weil sie nun nicht für gut befunden hatten, Gott dem Herrn zu dienen: so hatte Gott sie den schändlichsten Missethaten übergeben; man sehe Röm. 1, 21 - 32. Die große Ursache der Feindschaft und des Streitens zwischen ihnen und den Juden war das Gesetz der feyerlichen Gebräuche: und durch die Zernichtung desselben in seinem Tode hatte Christus die Feindschaft zunichte gemacht, und sie miteinander in Frieden gesetzt ³³⁰. Erhes. 2, 15. 16. Peirce.

22. In dem Leibe seines Fleisches *ic.* Das Fleisch wird bezeuget entweder seinen natürlichen Leib von seinem geistlichen Leibe, wovon er v. 18. redet, zu unterscheiden, oder uns zu lehren, daß sein menschlicher Leib nicht blos ein Leib dem Scheine nach, sondern ein wehrer wesentlicher Leib gewesen ist ^{331a}. Gesells. der Gottesgel.

ses bedeutenden Gleichnisse, welches von dem Ausschließen aus dem Familienrechte hergenommen ist, und c. 4, 18. von der Absonderung und Abreißung von einem lebendigen Körper gebraucht. Dem Verstande nach kommt alles auf eines hinaus.

(329) Auch in ihren Vorurtheilen von der christlichen Religion, welche sie für eine Thorheit hielten, 1 Cor. 1, 18. und in der künstlichen Entschuldigung ihrer Abgötterey und der daraus fließenden bösen Werke; sie waren systematische Feinde Christi und ausstudierte Hofenwichte, wie man den Ausdruck des Apostels umschreiben kann, um das Wort, Vernunft, das sonst auch das Wort *διανοια* ausdrückt, nicht zu misbrauchen. Der Herr Prof. Michaelis bemerkt h. 1. n. 15. p. 13. wohl, daß das Wort auch so 1 Mos. 6, 5. und c. 8, 3. für überlegte und überdachte, das ist, ausstudierte Sünden genommen werde.

(330) Es ist aber hier nicht von der Ausöhnung zwischen Juden und Heiden; sondern zwischen Gott und den Menschen, die Rede.

(331a) Daß die letztere Erklärung die rechte sey, beweist der Hensatz, *διὰ τὸ θάνατον αὐτοῦ*, durch seinen Tod, der an einem geistlichen Leibe nicht vorgehen konnte. Es ist wahrscheinlich, daß Paulus diese Worte den Anhängern der orientalischen Schule, mit welchen er sich in dieser Epistel eingelassen hat, entgegensetze, welche den Tod unter die allerlehten Ausflüsse der zur Materie gewordenen Geister setzten, und daher die Materie so sehr beschrien machten, daß so gar einige von ihnen, welche die christliche Lehre angenommen hatten, behaupteten, Christus habe keinen wahren, sondern nur einen Scheinleib angenommen.

(331b) Auch hier widerspricht der Apostel den orientalischen Schwärmerereyen, welche behaupteten, man müsse durch der Engel Dienst in mancherley Wandertungen zu Gott, als seinem ersten Ursprunge, kommen.

(332) Diese Schwierigkeiten sind so groß nicht, als man sie macht. *Ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ*, ist ein Pleonasmus, oder doppelt einerley sagender Ausdruck, weil *σὰρξ*, auch bei weltlichen Schriftstellern der Griechen, wie im N. T. den ganzen Körper des Menschen mit Fleisch und Blut anzeigt, bes. Vorstius Philol. S. P. I. c. 4. p. m. 126. und heißt also diese Nebenart, in seinen wahrhaftigen wesentlichen Leibe, welchen doppelten Ausdruck man der Absicht, sich denjenigen entgegen zu stellen, welche äugneten, Christus habe keinen wahren menschlichen Leib gehabt, zuschreiben muß. Der Hensatz, *durch den Tod*, ist eine Erklärung des Vorigen, und zeigt an, wodurch die Versöhnung geschehen sey, nämlich dadurch, daß der wahre wesentliche Leib Christi sich dem Tode und Absonderung des Leibes von der Seele unterworfen habe;

er nicht etwas meyne, das sehr von dem, was gemeinlich angenommen wird, unterschieden ist. Es scheint natürlich, zu sehen, daß die Versöhnung, wovon er hier und Ephes. 2, 16. redet, einerley ist, und bey Vergleichung dieser zweyen Stellen mit einander kann man nicht umhin, zu bemerken, daß *ἐν ἑαυμάτι* (in einem Leibe) dort kurz nach *ἀποκαταλλάξῃ* (Frieden machte) folgt, gleichwie hier *ἐν τῷ σώματι* (in dem Leibe) nach *ἀποκαταλλάξεν* (versöhnet hat) folgt. Man kann nichts natürlicher seyn, als anzunehmen, daß diese beyde Ausdrücke, in einem **Leibe**, und in dem **Leibe**, einerley bedeuten: wenn man nur den Worten seines Fleisches, die dem letztern beygefiget werden, eine gehörige Erklärung geben kann. Läßt man diese Erklärung zu: so wird der Ausdruck, seines Fleisches, auf die eine oder die andere Weise, seine Gemeine bezeichnen, welche natürlicher Weise durch die Abbildung, die er Ephes. 5, 23-32. von der Kirche, als der Braut Christi, und selblich als seinem Fleische, macht, in die Gedanken gebracht wird. Niemand, sagt er, hat jemals sein eigen Fleisch gebasset, sondern er nähret es und unterhält es, gleicherweise auch der Herr die Gemeine: denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinen Beinen. Darum wird ein Mensch seinen Vater und (seine) Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und diese zwey werden zu einem Fleische seyn. Dieses Geheimniß ist groß, jedoch ich sage (dieses in Absicht) auf Christum und auf die Gemeine. Hieraus ist es klar, daß er die Gemeine als Christi Fleisch abbildet. Da dieses nun in seinen Gedanken bey Abfassung jenes Briefes die Oberhand gehabt hat; so aus seiner ausführlichen Betrachtung darüber in vielen Versen, ob es gleich nur bey Gelegenheit vorkam, erhellet: so mag man sich vorstellen, daß dieselben Gedanken noch kräftig und lebendig in ihm gewesen sind, da er diesen Brief an die Colosser schrieb; und das kann ihm Anlaß gegeben haben, von der Gemeine, als dem **Leibe des Fleisches Christi**, das ist, von der ganzen Gemeine, die alle, beyde Juden und Heiden, begreift, als von derjenigen, welche den einen Leib, der die Braut oder die Frau Christi ist,

ausmacht, zu reden. Dieses bekommt noch einige Wahrscheinlichkeit mehr, weil das, was er sagt, mit eben denselben Gedanken verbunden ist, den er in dem Gebrauche der Vergleichung, in dem Briefe an die Epheser, ausgedrucket hatte: daher ist es desto glaublicher, daß diese Vergleichung ihm wirklich vor die Gedanken gekommen ist. Ich will diese Stellen (für sprachkundige Leser) unter einander hinstellen, damit ich sie zu mehrerer Aufklärung dieser Sache mit einander vergleiche.

Ephes. 5, 27.

Ἴνα παραστήσῃ αὐτὸς ἑαυτῷ ἑνὸς ζῶον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν στίλον, ἢ ῥυτίδα, ἢ τι τῶν τοιούτων, ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία, καὶ ἀμώμος.

Col. 1, 22.

Παραστήσῃ ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ.

Ich bin der gemeinen lateinischen Uebersetzung, der alexandrinischen, der clermontischen und vielen andern Handschriften und alten Auslegern darinn gefolget, daß ich bey den Ephesern *αὐτὸς* anstatt *αὐτῆς* lese: im Vorbeygehen zu sagen, zweifle ich auch nicht, daß *αὐτὸν*, womit Christus gemennet wird, ob es gleich nicht ausgedrucket ist, in der Stelle an die Colosser darunter verstanden werden muß, so daß es vor *παραστήσῃ* vorhergehe. Alsdann kann nichts klarer seyn, als die Uebereinstimmung und Gleichheit dieser beyden Stellen mit einander. *Ἴνα παραστήσῃ αὐτὸς ἑαυτῷ τὴν ἐκκλησίαν* kömmt mit *παραστήσῃ ἡμᾶς κατενώπιον αὐτοῦ*, das ist, *ἑαυτῷ*, überein. Wiederum *ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἀμώμος*, bey den Ephesern, ist dem *ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους*, bey den Colossern gleich. Das übrige, was bey den Ephesern gesagt wird, eine herrliche Gemeine, die er keinen Flecken, oder Runzel, oder etwas dergleichen habe, ist hauptsächlich, in dem kürzern Briefe an die Colosser, in dem einen Worte, *unanklagbar*, begriffen. Also sind die Gedanken, und viele von den Worten, in beyden Stellen einerley. Nach diesem allen will ich dennoch diese Erklärung nicht für festgesetzt angeben, sondern der Uebersetzung des Lesers überlassen, sie mit andern Auslegungen über diese Stelle zu vergleichen ³³³. Peirce.

B. 23.

es muß demnach nach *σαρκὸς αὐτοῦ* ein Strichlein gemacht, und Deutlichkeit wegen das Wörtlein, nämlich, beygefüget werden: so ist alles deutlich, und man bedarf keiner neuen gesuchten Erklärung.

(333) Peirce, so ein scharfsinniger Ausleger er auch ist, hat Ursache, ein Mistrauen in seine Erklärung zu setzen, da allein ihr Zwang hinreichend ist, sie verdächtig zu machen. Der Apostel redet in diesen Worten: durch den Leib seines Fleisches, nicht von dem Gegenstande, welchen die von ihm geleistete Versöhnung angeht, welches die Menschen sind, noch von dem Endzwecke und Wirkung, welcher war, diese versöhnete Menschen zu heiligen, und zu unsträflichen Gliedern seines aus Juden und Heiden bestehenden Leibes, der an ihm, dem Haupte, vereinigt ist, zu machen: sondern von dem Mittel der Versöhnung, welche vorhergehen mußte. Die Worte *ἐν αὐτῷ* sind gar zu überzeugende Beweise hievon. Wie kann man aber von dem geistlichen Leibe Christi sagen, daß er in demselben, und durch den daran erduldeten Tod die Versöhnung gestiftet habe. Ist denn der geistliche Leib Christi gestorben? und heißt die Kirche oder die Gemeine Gottes sein Fleisch, weil sie des Todes fähig ist, und nicht vielmehr in einem deutlich vorher angezeigten Gleich-

und untadelhaft und unanklagbar vor sich stellen möchte: 23. Wenn ihr nur in dem Glauben gegründet und fest bleibet, und nicht von der Hoffnung des Evangelii bewegt werdet, das ihr gehöret habet, welches unter aller Creatur, die unter dem Himmel ist, gepredigt

v. 22. Job 15, 6.

W. 23. Wenn ihr nur in dem Glauben etc. *Εἴτε* kann hier sehr wohl durch in so fern oder weil übersetzt werden. Wäre des Paulus Absicht gewesen, so sagen, wenn ihr nur bleibet: so würde er meinen Gedanken nach, viel eher in der zukünftigen Zeit gesprochen haben. Darum wähle ich lieber *εἴτε* durch da oder weil, wie es est bedeutet, zu übersetzen. Paulus war versichert, daß die Colosser Christo heilig und untadelhaft vorgestellt werden würden: weil er sahe, wie fest sie im Glauben standen. Eine gleiche Art zu schliessen gebraucht er Phil. 1, 6. 7. Ich halte dafür, daß diese Uebersetzung um des Wortes *εἴτε*, nun, willen, in dem folgenden Verse, und um desjenigen willen, was er Cap. 2, 5. von ihnen sagt, nothwendig ist. So gebraucht Aelianus m) das Wort, wo er Grund giebt, warum er sich verpflichtet achtete, von den Römern zu sprechen: *εἴτε* *Πρωσόνος* *εἴται*, das ist, da oder weil ich ein Römer bin *εἴται*. Wels, Peirce. In dem Glauben gegründet und fest bleibet: in der Lehre des Glaubens, welche sie empfangen und angenommen hatten; in der Gnade des Glaubens, und der Uebung derselben, die ihnen eingepflanzt war; in dem Bekenntnisse des Glaubens, das sie gethan hatten: nicht daß die Kraft und Wirkung des Blutes, Leidens und Todes Christi und die Versöhnung ihrer Personen bey Gott deswegen von ihrem Glauben und ihrer Beharrung in demselben abhienig; sondern weil der Glaube und die Beharrung in demselben nothwendige Mittel

für sie waren, um in einer unbefleckten Heiligkeit und Gerechtigkeit vorgestellt zu werden. Gill, Polus. Der Apostel erklärt hier den Colossern, wie sie wissen könnten, ob sie in der That von der Anzahl derer wären, die wirklich mit Gott durch das Blut seines Sohnes versöhnet wären: wenn sie nämlich im Glauben beharreten, und in ihrer heiligen Religion standhaft blieben. Er giebt hiermit zu erkennen, daß es die große Pflicht der Christen, welche die Predigt des Evangelii gehört hatten, war, in der Lehre des Glaubens, die sie gehört und angenommen hatten, wohl gegründet zu seyn *335*). Burkitt.

m) *Var. hist. lib. 12. c. 25.*

Und nicht von der Hoffnung des Evangelii bewegt werdet, das ihr etc. Von der Hoffnung des ewigen Lebens und der Glückseligkeit, welche uns in dem Evangelio vorgestellt wird. Diese Hoffnung ist der Anker der Seele, welcher sicher und fest ist. Sie mußte daher bis ans Ende wohl festgehalten werden. Gill. Von der Hoffnung, welche ihr als Heiden, durch das Geheimniß des Evangelii, worinn ihr bereits unterwiesen seyd, habet. Peirce.

Welches unter aller Creatur, die unter etc. Und folglich eben dasselbe, das allenthalben gepredigt war, so daß sie sich auf die Wahrheit desselben geruhig verlassen konnten. Dieses muß so verstanden werden, daß es fern und nahe, an allerley Oertern, die Welt hindurch, Heiden sowel, als Juden, gepredigt worden war *336*). Diese Heiden und Juden

Gleichnisse, das man ohne Ungereimtheit über den Vergleichungspunct nicht erstrecken darf? Ja wird dadurch die Versöhnung Jesu Christi beschrieben? Wir sehen billig die Anmerkung des Herrn Michaelis n 16. p. 14. hinzu, daß Paulus um so mehr durch den doppelten Ausdruck, in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, das wahre Subject, in und durch welches das Versöhnungswort gestiftet worden, die menschliche Natur, und sonderlich den wahren menschlichen Leib Christi verstehe, weil er vorher v. 18. die Kirche Christi als einen moralischen Leib vorgestellt hatte, und durch diesen doppelten Ausdruck verhüten wollte, nicht wiederum den moralischen, sondern den natürlichen Leib Christi, welcher eigentlich allein Blut vergießen und sterben könne, allhier zu verstehen, welches die Peircische Auslegung auf einmal über einen Haufen wirft.

(334) Budäus hat schon Stellen aus Demosthene vorgebracht, wo *εἴ*, so, für *εἴτε* oder *διότι*, weil, gebraucht wird. Es hat aber Devarius de partic. Gr. L. p. 115. wohl angemerkt, daß dieses Wortlein alsdann von zweifelhaften Dingen gebraucht werde, wenn es wahrscheinlich ist, und man glauben kann, daß es geschehen werde. So drücken wir in unserer deutschen Sprache es mit Luthero wohl aus: so ihr anders (wie ich hoffen will und glaube) u. s. w.

(335) Es ist diese Stelle hier deswegen zu merken, weil diese englischen Gottesgelehrten hier selbst gesehen müssen, daß die Beständigkeit im Glauben bis ans Ende, die wesentliche Bedingung von der Bestimmung und Erlangung des ewigen Lebens sey, welchem, in diesen deutlichen Worten Pauli so offenbar gegründeten Sage, in diesem Bibelwerke so oft widersprochen, und eine unbedingte Gnadenwahl von den prädestinarianischen Glossatoren eingedrungen worden ist.

(336) Und zwar so, daß durch solche Verkündigung des Evangelii und durch den Dienst der darinnen unterrichteten Personen, dasselbe auch in andere weiter entlegene Länder hat gebracht werden können. Diese Erklä.

diget ist: von welchem ich Paulus ein Diener geworden bin: 24. Der ich mich nun, in meinem Leiden für euch, erfreue, und in meinem Fleische die Ueberbleibsel der Bedrückung: Gen

v. 24. 2 Cor. 7, 4. Ephes 3, 13. Phil. 2, 17. 2 Tim. 2, 10.

werden bisweilen alles Geschöpfe, das Geschöpfe, die ganze Schöpfung, alle Menschen &c. genannt; man sehe Marc. 16, 15. Röm. 8, 19: 22. Tit. 2, 11. Hiervon ward die erste Predigt des Evangelii durch den Petrus, Apg. 2, 5. ein Sinnbild und Unterpfand: und kurz darnach gieng der Schall aller Apostel über die ganze Erde, und ihre Worte bis an das Ende der Welt. Gill, Wall.

Von welchem ich Paulus ein Diener geworden bin. Paulus war, als ein Apostel der Heiden, insbesondere mit einer Offenbarung von Gott, wegen ihrer Berufung, versehen; und weil er dieselbe mehr, als jemand von den andern Aposteln verkündigte, so nennet er dieses Röm. 16, 25. sein Evangelium. Wenn er aber so viel davon saget, daß er ein Diener desselben sey; wie v. 25. und in vielen andern Stellen: so thut er es nicht aus Ehrsucht, oder stolz darauf zu seyn; sondern es kam zu seiner gegenwärtigen Absicht sehr zu statten, weil es einen kräftigen Grund enthielt, warum die Heiden, und insbesondere die Colosser, eber auf ihn, dem, als ihrem Apostel, diese Lehre geoffenbaret und zu predigen anbesohlen war, trauen mußten, als auf die Juden, vor welchen dieses bedeckt und verborgen gehalten wurde; und es war so gar nicht ohne eine göttliche Offenbarung entdeckt worden; man sehe Ephes. 3, 7: 9. Peirce.

V. 24. Der ich mich nun in meinem Leiden &c. Einige alte Handschriften lesen, *ὅς ὑπὲρ ὑμῶν*, womit die gemeine lateinische, wie auch die englische (und niederländische) Uebersetzung, der ich mich nun erfreue, übereinkömmt. Allein der größte und beste Theil der Handschriften und der alten Ausleger lassen das Wort *ὅς* der aus, welches auch nicht in die syrische Uebersetzung gebracht ist. Die Meinung des Wortes nun, das hier vorkömmt, muß aus dem vorhergehenden Verse abgeleitet werden, und ist klar genug, wenn man dasselbst übersetzet, da ihr in dem Glauben bleibet: das ist, Paulus erfreuete sich in seinem Leiden für sie, nun da er sah, daß sie im Glauben blieben. Aber man kann schwerlich begreifen, was das Wortlein nun, bedeute, wenn der vorhergehende Vers übersetzet wird, wenn ihr bleibet &c. ³³⁷⁾ Peirce. Die Juden haßten den Paulus und verfolgten ihn wegen seiner Gemeinschaft mit den Griechen und andern Heiden: welches die Ursache seiner Gefangen-

schaft zu Rom war, Cap. 2, 1. c. 4, 3. 18. Apg. 21, 28. 29. c. 26, 17. 18. Ephes. 3, 1. Dieses hatte ihn inzwischen nicht von seinem Dienste abgedrückt, sondern er fand Vergnügen in der Veltbringung seiner Pflicht Apg. 5, 41. 2 Tim. 2, 10: da er so gar gern für ihre Seelen, 2 Cor. 12, 15. zu ihrer Erbauung und Trostung, 2 Cor. 1, 6. 7. Phil. 1, 12, 13. aufopfert werden wollte. Polus, Gill Für euch: zu eurem Nutzen und Vortheile um euch durch mein Beispiel zu betraffigen und zu starken. Gesells. der Gottesgel Nichts war geschickter, die Absicht des Paulus zu erreichen, als die Anmerkungen, welche er hier beybringt. Seine Absicht ist, vorzubeugen, daß sie nicht durch seine Bedrückungen kleinmüthig gemacht wurden: zu dem Ende versichert er sie, daß er sich darüber erfreuete, und giebt also zu erkennen, daß ihnen auch so zu thun gebühre, indem sie seinem Beyspiele folgen und schließen sollten, daß etwas lobenswürdiges darinn wäre. Vornehmlich mußten sie Muth fassen und sich erfreuen, weil sein Leiden für sie, und so eine Herrlichkeit für sie war, wie er den Ephesern Cap. 3, 13. saget: darum bitte ich, daß ihr in meinen Bedrückungen für euch nicht trägt werdet, welches eure Herrlichkeit ist Auf gleiche Weise redet er zu den Philippern, Cap. 2, 17. 18: ja, wenn ich auch zu einem Trankopfer über dem Opfer und der Bedienung eures Glaubens geopfert werde, so erfreue ich mich und erfreue mich mit euch allen; und um desselben willen erfreuet ihr euch auch, und erfreuet euch mit mir. Dieser Ausdruck für euch, kann nicht so verstanden werden, als ob sein Leiden insbesondere um der Colosser willen sich zutrüge, unter welchen er wahrscheinlich Weise niemals gewesen war: sondern nur, in so fern sie Heiden waren, und so nebst allen andern Heiden, an der Lehre, welche er verkündigte, und um welcher willen er litte, Theil hatten; in welcher Absicht er sich selber Ephes. 3, 1. den Gefangenen (so übersetzen wir das Wort *δεσμῶν*, weil wir kein anderes bequemes Wort haben, denn er war nicht in dem öffentlichen Gefängnisse, sondern nur in Banden in seinem eignen Hause, mit jemanden, der ihn bewahrte Apg. 28, 20. 37.) Jesu Christi für euch, die ihr Heiden seyd. Peirce.

Und in meinem Fleische die Ueberbleibsel der

Erklärung wird von der Geschichte der Ausbreitung der christlichen Kirche unterstützt. Daß die Apostel selbst in alle Theile des Erdbodens ausgegangen, und zu diesem Ende die Landschaften unter sich getheilt haben, ist ein schon lange verrufenes Gedichte der Alten.

(337) Das Wortlein *ὑπὲρ* ist hier ein Verbindungswort, das eine Sache mit der vorhergehenden, welche von ihr abgeht, verbindet, *Devotius de partic.* Gr. L. p. 137.

gen Christi, für seinen Leib, erfülle, welcher die Gemeine ist: 25. Deren Diener ich nach der Haushaltung Gottes geworden bin, die mir an euch gegeben ist, das Wort Gottes

v. 24. Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 27. Ephes. 4, 12. c. 5, 23. v. 25. Röm. 16, 25. tes
Ephes. 1, 9. c. 3, 9. 2 Tim. 1, 10. Tit. 1, 3. 1 Petr. 1, 20.

Der Bedrückungen Christi ic. Den Ueberschuß von den Bedrückungen, welche ich um Christi willen ertragen muß. Wall. Da von Christo gesagt wird, daß das, was an seinen Gliedern gethan würde, an ihm geschähe, Matth. 25, 40. 45: so werden die Bedrückungen seiner Glieder die Bedrückungen und Verfolgungen Christi genannt, Apg. 9, 4. 5. Die Juden nun reden viel von den Bedrückungen Christi und seiner Jünger: sie fassen beyde unter dem Namen משיח רבדי n), die Bedrückungen des Messias, zusammen, und vertheilen dieselben in drey Theile von denen, wie sie sagen, einen Theil die Väter und das vorhergehende Geschlecht, einen andern Theil das Geschlecht der Verwüstung, oder die Juden, welche durch den Titus vertilget sind, und einen dritten Theil das Geschlecht des Messias, oder seine Jünger litten. Von diesen Bedrückungen Christi, sagt der Apostel, habe ich bereits einen Theil gehabt, und gehe fort, um das Uebrige von diesen meinen Bedrückungen im Fleische, welche ich werde ertragen müssen, in der Vollbringung meines Amtes zum Vortheile seiner Kirche zu erfüllen ³³⁹⁾. Mit dieser Erklärung kommt überein, was Tyrannus über diese Stelle sagt: „Die Leiden Christi werden auf zweyerley Weise genommen: „auf die eine Weise für diejenigen, die er an seinem eigenen Leibe ertragen hat, und so war nichts mehr übrig, das erfüllt werden mußte; auf die andere Weise für diejenigen, welche er bis ans Ende der Welt in seinem geistlichen Leibe leiden wird, und so sind noch viele Ueberschüßel des Leidens, welche erfüllt werden müssen o).“, Whitby. Die Bedrückungen Christi sind hier diejenigen, welche um Christi willen gelitten werden. So heißt es 2 Cor. 1, 5: gleichwie das Leiden Christi überflüssig in uns ist, also ist auch durch Christum unser Trost überflüssig. Man vergleiche Phil. 3, 10. 1 Petr. 4, 13. ³³⁹⁾. Die ὑπερμακτα, Ueberschüßel, hiervon müssen allerley Bedrückungen seyn, welche Christus dem Apostel um seinetwillen, oder um seines Namens willen aufzulegen für gut finden würde, wovon Paulus aus den Worten Christi selbst wußte, daß ihm ein großer Theil davon zugeleget war, Apg. 9, 16. ³⁴⁰⁾. Ferner wird das Wort ἀνταμα πληρωσ, erfülle, so verstanden, daß es bedeute, Paulus lichte nun selber, gleichwie er vorher vor seiner Bekehrung andern, um Christi willen, Leiden verursacht hatte: und daß ἀντι in

zusammengesetzten Wörtern oft so viel ist, als, wiezderum, in seiner Reihe, das kann nicht in Zweifel gezogen werden. So erklärt Hudāss ω) ἀντιρηγο-τροφῶ, ἀντιλαμβάνω, ἀντιδιδύμας und ἀντιλογίζομαι. Peirce

n) Midrasch Tehillim in Ps. 2, 7. et Sanhedrin, c. 10, Vid. Buxtoff, Lex Talm. p. 700. o) Passiones Christi dupliciter accipiuntur. vno modo pro illis, quas sustinuit in corpore proprio, et sic nihil restat ad implendum; alio modo, quas in finem vsque saeculi patietur in corpore mystico, et sic restant multarum passionum reliquiae adimplendae. p) Comm. L. G.

B. 25. Deren Diener ich == geworden bin. Der Apostel scheint in diesen Worten Grund zu geben, warum er das in dem vorhergehenden Verse gemeldete Leiden so willig ertrage, daß er sich so gar darin erfreuete: nämlich weil er durch besondere Haushaltung Gottes ein Diener der Gemeine war, die Geheimnisse des Evangelii der heidnischen Welt zu verkündigen. Burfitt.

Nach der Haushaltung Gottes, die mir an euch gegeben ist Und das durch die göttliche Sittung und Befehl: indem er von der Verfolgung der Gemeine zum Dienste derselben, Apg. 9, 15. 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 19. ja auch für sie zu Colossen, berufen war, da sie, als Heiden, nach der Gabe der Gnade Gottes, die ihm gegeben worden, unter seiner Vollmacht mit begriffen waren, Ephes. 3, 7. Polus.

Das Wort Gottes zu erfüllen. Dieses ist eine Hiedensart, welche wir 1 Mac. 2, 55. finden, wo vom Josua gesagt wird, daß er, da er das Wort vollbracht hatte, oder, zur Erfüllung des Wortes, ein Richter in Israel geworden sey. Gleichwie daselbst das Wort den ihm gesessbarten Willen und das Wohlgefallen Gottes bedeutet: also ist πληρωσας, dasselbe erfüllen, so viel, als, es auf eine ausnehmende Weise verrichten. Da aber das Wort hier auf einen andern Begriff, die Predigt oder Offenbarung des Evangelii Christi insbesondere, eingeschränkt wird: so wird die Erfüllung des Wortes Gottes hier die Erfüllung des Predigens seyn; das ist, es wird bedeuten, daß der Apostel in der Verkündigung des Evangelii so vielen Fortgang machen sollte, als mit aller seiner Sorge und Fleißigkeit geschehen könnte; und so geht es auch auf die Verkündigung an die Colosser, an welche er, da sie aus seinem Wege lagen,

(338) Der Herr D. Keumann h. l. p. 477. nemet diese Whitbysche Meynung mit Recht eine wunderliche Erklärung, denn sie reimet sich auf den Vortrag des Apostels gar nicht.

(339) Offenb. 1, 9. wo Johannes auf diese gemeinschaftliche Trübsalen seine Absicht hat.

(340) Zu diesen Leiden, welche noch übrig waren, und erst über Paulum kommen sollten, gehört der Martyrtod, auf den er sich rüstete. Apg. 20, 24. Bes. Vittinger Obs. SS. lib. II. p. 144.

tes zu erfüllen: 26. Nämlich das Geheimniß, das von allen Zeitaltern und von allen Geschlechtern verborgen gewesen, aber nun seinen Heiligen geoffenbaret ist, 27. De-

v. 26. Matth. 13, 11.

sagen, den Epaphras inzwischen gesandt hatte, v. 7. So haben wir eine gleiche Redensart, Röm. 15, 19: so daß ich von Jerusalem an und bis Illyricum das Evangelium Christi erfülle, das ist, von einer Stadt zur andern, von Jerusalem an, bis an Illyricum, gepredigt habe. **Lindsay.** Das Wort Gottes erfüllen, ist entweder so viel, als, die Verheißungen und Weissagungen in dem Worte Gottes, welche auf die Predigt des Evangelii an die Heiden und die Bekehrung derselben dadurch gehen, erfüllen, welche in einem großen Maaße ihre Erfüllung durch den Dienst des Apostels bekommen haben ³⁴¹), oder so viel, als, alle Völker mit dem Worte Gottes und dem Evangelio Christi erfüllen; wie der Apostel that, da er von Jerusalem an, und rund umher bis Illyricum, den Geruch der Erkenntniß Christi an allen Orten ausbreitete. **Gill.** Das Wort Gottes zu erfüllen: datium, daß ich gesandt bin, euch das Evangelium zu predigen, wie durch die Propheten vorher gesagt war, und es vollkommen, nämlich mit Beziehung auf denjenigen Theil des Evangelii, welcher mir insbesondere und vollkommen geoffenbaret ist, zu predigen. **Wels.**

3. 26. Nämlich das Geheimniß, das von allen Zeitaltern u. Dieses wird zur Erklärung von dem Worte Gottes, dem Evangelio, gesagt, welches, gleichwie oft geschieht, ein Geheimniß genannt wird: weil es Dinge in sich faßt, welche, ob sie gleich geoffenbaret worden, dennoch für einen natürlichen Menschen Geheime sind. Ob nun gleich hiermit vielleicht insbesondere auf die Berufung der Heiden gesehen wird, welche zwar in den Weissagungen des alten Testaments geoffenbaret, dennoch aber in einem großen Maaße in denselben verborgen, und in allen vorhergehenden Zeitaltern und Geschlechtern nicht so klar, als jetzt, bekannt geworden war: so kann doch alles auf das Geheimniß des Evangelii überhaupt gezogen werden; als welches zuerst in Gottes Gedanken und Worten, hernach unter den feyerlichen Gebräuchen und Schatten

des Gesetzes, und während derselben Zeit vor den Heiden ganz und gar verborgen, von den Juden aber nur zum Theile, und nur von wenigen, und vergleichungsweise zu reden, nur dunkel erkannt, ja selbst bey den Engeln nicht so klar bekannt war, welche begierig waren, in dieses Geheimniß hinein zu schauen, und nun unter der Haushaltung des Evangelii, von der Gemeine die mannichfaltige Weisheit Gottes lernen. **Gill.** Das Geheimniß von der Berufung der Heiden, welches in allen vergangenen Zeiten und Geschlechtern, in Vergleichung derjenigen Klarheit, womit dasselbe nun geoffenbaret worden, verborgen gewesen ist. **Wels.** Der Ausdruck, τὸ μυστήριον τὸ ἀποκρυφθὲν ἀπὸ τῶν αἰώνων, ist von unsern Uebersetzern Ephes. 3, 9, also verdolmetschet, das Geheimniß, das vom Anfange der Welt (nach der englischen Uebersetzung) verborgen gewesen ist: aber aus unserer gegenwärtigen Stelle, wo er dem Ausdrucke, ἀπὸ τῶν γενεῶν (von allen Geschlechtern) bengegriffen wird, ist offenbar, daß er hier mit Recht übersetzt ist, von allen Zeitaltern her verborgen, und daß er in jener Stelle auch so hätte übersetzt werden müssen. Eben das versteht er, wenn er Röm. 16, 25. von der Offenbarung des Geheimnisses, ἡρῶναις αἰώνοις κρυφθῆναι, redet, welches wir übersetzen, das verborgen gehalten ist, seitdem die Welt arfing (nach der niederländischen Uebersetzung, von den Zeiten der Weltalter), Herr Locke aber besser ausdrückt, in den Zeiten der Weltalter, das ist, in den Zeiten unter dem Gesetze q) ^{342 a)}. **Peirce.**

q) Man sehe Locke's Anmerk. über Röm. 16, 25.

Aber nun seinen Heiligen geoffenbaret ist. Nun unter der Haushaltung des Evangelii ist eine klarere Offenbarung von Gnade und Wahrheit vorhanden, welche die Offenbarung Christi heißt. Nun hat Gott das Geheimniß entdeckt, Dan. 2, 28. den Büsen seines Rathschlusses von diesen Sachen geoffenbart, so daß seine Herrlichkeit von denjenigen, die ihn wahrhaftig fürchten, mit unbedecktem Angesichte durch

Christi

(341) Man findet keine gegründete Spur in den Worten des Apostels, daß er sollte auf die Erfüllung der Weissagungen von der Ausbreitung des Evangelii unter den Heiden gesehen haben. Der allzuenge Gebrauch des Wortes: erfüllen, hat diese Erklärung hervorgebracht. Man darf es nur in einer etwas weitern Bedeutung nehmen, da es anzeigt, alles dasjenige lehren und vollständig vortragen, was der Inhalt des Evangelii erfordert und zur Vollkommenheit des evangelischen Lehrbegriffs an die Hand giebt, wie es also Matth. 5, 17. Röm. 15, 19. u. s. w. genommen wird; so wird Pauli Rede alhier ganz deutlich sehn. Das Folgende bekräftiget diese Erklärung.

(342 a) Das will aber das Vorkehrwörtlein ἀπὸ nicht sagen. Der deutlichste Verstand ist, von dem Anfange der Welt sey diese Haushaltung Gottes, zu deren Diener der Apostel unter den Heiden bestellt war, nicht bekannt gewesen, Luc. 10, 23. 24. wie nun ikund der ganze Reichthum der Gnade Gottes allen Heiden in der ganzen Welt verkündigt werde. Der Apostel hat sich hierüber Ephes. 3, 3-9. weitläufiger erklärt.

nen Gott hat bekant machen wollen, welches der Reichthum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden sey, welcher ist Christus unter euch, die Hoffnung der Herrlichkeit: 28. Welchen wir verkündigen, indem wir einen jeden Menschen ermahnen, und einen jeden Menschen in aller Weisheit lehren, auf daß wir einen jeden Menschen in

v. 27. 2 Cor. 2, 14. 1 Tim. 1, 1.

Christum gesehen worden kann, Matth. 13, 11. Marc. 4, 11. Joh. 8, 47. c. 15, 15. Apg. 16, 14. 1 Cor. 2, 10, 16. 2 Cor. 3, 18. indem alles, was zur Seligkeit nothig, für sie deutlich und klar gemacht ist, 1 Petr. 2, 9. Gill, Polus.

27. Denen Gott hat bekant machen wollen, welches der Reichthum ꝛc. Denen Gott hat bekant machen wollen, wie groß die Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden sey. Diese Art, von der Verufung der Heiden durch Gott zu reden, ist dem Paulus sehr gewöhnlich. Man vergleiche Rom. 9, 23. Ephes. 1, 7. 18. c. 2, 7. c. 3, 16. Phil. 4, 19. Peirce. Die Ursache und der Ursprung der Offenbarung des Evangelii an die Heiligen und Ausgewählten Gottes waren nicht ihre Werke, oder etwas, das in ihnen war: sondern allein der höchste und mächtige Wille und das Wohlgefallen Gottes (man sehe Matth. 11, 25. 26. Ephes. 1, 9.) ; wie aus dem, was sie waren, ehe das Evangelium zu ihnen kam, und was in demselben und durch dasselbe ihnen bekant gemacht ist, erhellet; woraus auch selget, daß weder sie, noch irgend einige andere, aus Verdienste damit begnadiget sind. Der Apostel nennt das Evangelium, wie zuver, ein Geheimniß, und schreibt demselben Herrlichkeit zu: es ist ein herrliches Geheimniß; es ist eine Herrlichkeit in allen Geheimnissen desselben. Es ist ein herrliches Evangelium, wie es oft genant wird, in Absicht auf seinen Urheber, seinen Inhalt, seinen Nutzen und seine Kraft: und es ist ein Reichthum von Herrlichkeit, oder ein herrliches Reichthum, indem es reiche Wahrheiten, Eigengüter und Verheißungen in sich faßet. Gill, Polus. Unter den Heiden: Nicht allein unter den Juden, sondern auch unter den Heiden, welche vorher entfremdet und Feinde; blind und elend, nun aber, durch das Evangelium, reich und herrlich, weise und glücklich geworden waren. Gill.

Welcher ist Christus unter euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Welcher nicht allein unter ihnen geprediget war, sondern den sie auch besaßen,

und der durch den Glauben in ihren Herzen wohnete, Ephes. 3, 17. indem diese Offenbarung mit der Kraft des Geistes, in ihrer Verlesung, durch seine herrliche Kraft, aus der Macht der Finsterniß, in sein Königreich, v. 13. Luc. 17, 21. Gal. 2, 20. c. 4, 19. Ephes. 3, 5. 7. verbunden war ^{342b}. Polus. Daß Christus euch, Heiden, der Begünstigter der Herrlichkeit, und die Ursache eurer Hoffnung und Erwartung darauf geworden ist. Peirce.

28. Welchen wir verkündigen. Er zeigt hier, daß der Inhalt der Predigt, die durch ihn und durch die andern Apostel geschah, Christus wäre, so wie er ihn vorher beschrieben hatte, in welchem allein die Hoffnung der Herrlichkeit zu erlangen war, Apg. 4, 12. 1 Cor. 2, 7. Gal. 5, 4. 1 Joh. 1, 3. Polus.

Indem wir einen jeden Menschen ermahnen ꝛc. Πάντα ἄνθρωπων, einen jeden Menschen. Da dieses hier dreymal in diesem ewigen Verse vorkommt: so zeigt dieses, daß Paulus darin einigen Nachdruck setze; und ich halte dafür, man könne nicht zweifeln, daß er sagen wolle, er machte keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden, sondern verfügte sich zu beyden, ohne Unterschied. Peirce. In aller Weisheit. Die Art und Weise, wie es geschah, wor durch Ermahnung und Unterricht in aller christlichen Weisheit, welche Christus erforderte, die Sünde zu vermeiden, und ihre Pflicht zu beobachten. Er machte keinen Unterschied zwischen Völkern oder Personen, oder keine Ausnahme des Standes, sondern nöthigte alle Menschen zu Christo: indem er das Licht des Evangelii einem jeden, der dasselbe annehmen wollte, vorhielte, Apg. 20, 21. 27. 31. Rööm. 1, 14. 16. 1 Tim. 3, 2. 2 Tim. 2, 24. c. 3, 16. c. 4, 2. Tit. 1, 9. Polus. Dieses kann von der Art und Weise verstanden werden, wie er sich in seinem Predigen verhielte, daß er es mit aller Weisheit that, welche er besaß: jedoch es scheint sich besser auf den Inhalt oder Stoff seiner Predigt zu schicken ³⁴³. Peirce.

Auf daß wir einen jeden Menschen in Christo Jesu vollkommen darstellen. Der Endzweck und die

(342b) Das Vorsehwort, ἔν, zeigt ordentlich eine Gemeinschaft an, und kann daher bald unter, bald in, bald bey u. s. w. heißen. Hier hat es wohl, seinen allgemeinen Begriffen zu Folge, den Verstand, durch das Evangelium sey Jesus theils unter den Heiden bekant und angenommen, theils durch die Gnade der Rechtfertigung vollkommen geschenkt, theils durch die Gnade der Heiligung zur Wohnung in ihnen und göttlichen Wirkung vereinigt worden, daß in diesem Grunde die ganze Hoffnung der Herrlichkeit bestese. So lassen sich die verschiedenen Uebersetzungen des Wortes ἔν am besten und richtigsten vereinigen.

(343) Weisheit, wenn sie bey der Predigt des Evangelii steht, heißt die göttlichkluge Einsicht, den Weg des Lebens, das ist, die Ordnung des Heils, also vorzutragen, daß sich die Wirkung davon nach dem Rathe Gottes von der Seligkeit offenbare. 1 Cor. 1, 2, 3.

Christo Jesu vollkommen darstellen. 29. Wozu ich auch arbeite, indem ich nach seiner Wirkung streite, die in mir mit Kraft wirkt.

die Absicht, warum er und andere predigten, war eben dieselbe, die Christus hatte, v. 22. die Menschen durch ihre Arbeit in einen solchen Zustand zu setzen, daß sie durch Christum vor dem Throne der Gnade erscheinen mochten, ohne beschämt zu werden, 2 Cor. 11, 2. Phil. 3, 12, 15. Hebr. 5, 14. Polus. Die Meinung ist: ich arbeite, damit mein Dienst auf alle meine Zuhörer, sie mögen Juden oder Heiden seyn, die Wirkung habe, daß ein jeder von ihnen in den Augen Gottes vollkommen scheine. Es darf nicht für etwas fremdes oder seltsames angesehen werden, daß er hier von dieser Darstellung, als seiner That, redet: weil er einen ähnlichen Ausdruck anderswo, 2 Cor. 11, 2. gebraucht, wenn er sagt, ich habe euch zubereitet, um (euch als) eine reine Jungfrau einem Manne, (nämlich) Christo vorzustellen. Darneben scheint der Ausdruck hier mit einer Anspielung auf die Opfer, welche Gott dem Herrn unter dem Gesetze dargeboten wurden, gebraucht zu seyn, und kommt mit seiner Art zu reden, Rom. 15, 16. überein: auf daß ich ein Diener Jesu Christi unter den Heiden sey, und das Evangelium Gottes verwalte, damit das Opfer der Heiden angenehm werde, geheiligt durch den heiligen Geist. Petrus. In Christo Jesu vollkommen³⁴⁴⁾: das ist, ohne irgend eine Zuspöcht zur Wahrnehmung des Gesetzes zu nehmen. Gill.

B. 29. Wozu ich auch arbeite: in dem Worte und der Lehre, durch die Predigt Christi; indem er die Sünder wegen ihrer Gefahr warnete, und sie den Weg der Seligkeit und ihre Pflicht in der Absicht

lehrete, damit er an dem großen Tage des Gerichtes eine große Anzahl derselben Christo, als die Sieger seines Dienstes, als Beispiele der Gnade Christi, und als vollkommen in demselben, darstellen mochte. Gill.

Indem ich nach seiner Wirkung streite, die in mir ist. Er meynet entweder, indem er in seinem Gebethe Gott ernstlich bäthe, daß er seine Arbeit zur Befehrung von vielen gelingen lassen wollte: oder indem er in seinem Dienste wider viele Feinde kämpfte und den guten Streit des Glaubens stritte; nicht in seiner eigenen Kraft, sondern durch die Kraft Christi, welche ihn geschickt machte, das Evangelium ferre und nahe, zu gelegener oder ungelegener Zeit, zu verkündigen. Einige ziehen dieses auf die Zeichen und Wunder, welche Christus durch ihn zur Befestigung des Evangelii wirkete: jedoch der andere Verstand scheint besser. Gill. Nach der Wirkung: die in mir mit Kraft wirkt: dieses kann die mannichfaltigen Zeichen und Wunder, welche ihn Gott, zur Befestigung der Lehre, die er verkündigte, zu thun in den Stand setzete, bedeuten; man vergleiche 2 Cor. 13, 3. Gal. 2, 8: oder es kann auch den göttlichen Einfluß auf ihn andeuten, wodurch er zu einem so außerordentlichen Eifer, Fleiße und anhaltendem Bestreben, das Evangelium zu verkündigen, erwecket und geschickt gemacht wurde; man vergleiche Rom. 15, 19. 1 Cor. 15, 10. Der erste Vers (des folgenden Capitels) scheint den letzten Sinn zu begünstigen³⁴⁵⁾. Peirce, Wels.

(344) Vollkommen mag wol hier am nächsten heißen, was Ebr. 5, 14. gesagt wird: den Vollkommenen gehören starke Speisen, die durch Gewohnheit haben geübte Sinnen zum Unterschied des Guten und Bösen. In unserer Sprache heißen diese τέλει, Ausgelernte, welche absolvirt und alles gelernt haben, was sie haben lernen sollen. Da in der Schule des heil. Geistes keine nicht lernen kann, der es nicht auch practisch erfahren will, und rechtschaffen die himmlische Weisheit kennen lernet, so können die andern Nebenbedeutungen des Wortes τέλει wohl auch eine Stelle finden.

(345) Am besten setzt man beides zusammen, wie Röm. 15, 18. 19. Das erforderte einen treuen nicht nur Glaubens- sondern auch Amtes- und Leidens-Kampf, den er Timotheo mehrmals empfohlen hat. Vermuthlich hatte er auch mit Leuten zu kämpfen, welche durch obengedachte böse Grundlehren die gepflanzten Gemeinden zu verwirren vermögend und bereit waren.

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worin der Apostel die Colosser zur Standhaftigkeit in der Lehre des Evangelii ermahnet, und wider die Verföhrungen der falschen Lehrer warnet, lesen wir I. eine Bezeugung von der großen Vereinigung des Paulus zu den Colossern und andern Christen von nahe gelegenen Oertern, und eine Ermahnung zur Standhaftigkeit in ihrem angenommenen Glauben, v. 1-7. II. eine Warnung vor der Verföhrung von falschen Lehrern, mit Stärkung wider dieselben durch mannichfaltige Gründe, v. 8-23.